Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 797

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 13. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Noch einmal die Steuerreform.

Bei der Fülle von wichtigen Gesichtspunkten, die sich für die Betrachtung der drei Steuervorlagen und ihrer Begründung eröffnen, empfiehlt es sich, eine Vollständigkeit in der Beurtheilung nicht sofort anzustreben, sondern einzelne Punkte des weitschichtigen Materials näher ins Auge zu fassen. Für Monate hinaus wird die Politik mit diesen Steuerentwürfen beschäftigt sein, und Jeder, der sich mit Forderungen oder Beschwerden als sachlich legitimirt erweist — wie z. B. der Posener Bürger in seinem unten folgenden Artikel — wird den Volksvertretern und der Parteipresse willkommen sein müssen, weil man von ihm wird lernen können. Auf das Verstehen und Lernen aber im Einzelnen kommt es für die beabsichtigte große Steuerreform mehr noch als sonst in großen Gesetzgebungsfragen an. Wie die Entwürfe vor uns liegen, sind sie zunächst eine weitschichtig angelegte Konstruktion. Es kann sein, daß die Kontrolle durch die Bedürfnisse und die Eigenart der praktischen Verhältnisse dahin führt, zu sagen, daß Herr Miquel ein gutes und tüchtiges Werk geschaffen habe; es kann aber auch sein, daß die Kontrolle das Gegentheil ergiebt.

Der Finanzminister verspricht mit seiner Steuerreform, eine ganze Reihe von Beschwerden der Steuerzahler zu berücksichtigen. Die übermäßig hohen Kommunalzuschläge zu der Staatseinkommensteuer sollen beseitigt werden, und dem Einzelnen wie den Gemeinden wird so ein lockendes Bild gezeigt, in welchem sie als entlastet erscheinen, während doch nicht die Rede davon ist, daß das Gesammtsteuerquantum, das die preußische Bevölkerung aufzubringen hat, verringert werden soll. Wir wollen einmal annehmen, daß wenigstens eine Erhöhung nicht eintreten wird. Bleibt so die aufzubringende Gesammtsumme dieselbe wie jetzt, so wird ohne Zweifel eine fühlbare Erleichterung für zahlreiche Bevölkerungsklassen mit den vorgeschlagenen Mitteln erreichbar sein, aber für andere Bevölkerungsklassen wird eine Mehrbelastung drohen, und es ist die Frage, ob die Erleichterung in der Gestaltung der Gemeindehaushalte überall hinreichen wird, um die Prägravation einzelner Erwerbsklassen zu rechtfertigen. Von vornherein ist ja klar, daß es nicht einfach so geht, daß die Gemeinden lediglich mit den ihnen zu überweisenden Realsteuern auskommen. Diese Realsteuern werden vielfach höher sein müssen, als sie jetzt in der Form von Staatsertragssteuern sind, weil nur durch ihre entsprechende Erhöhung der Ausfall gedeckt werden kann, den die betreffenden Gemeinden beim Verzicht auf die jetzige ungemessene Befugniß zur Auflegung von Kommunalsteuerzuschlägen erleiden werden. Die Realsteuern werden fortan weit individueller als bisher ausgestaltet sein; sie werden in manchen Orten mit günstiger Finanzlage niedrig bemessen werden können, in anderen werden sie vor einem bedrohlichen Anschwellen nur dadurch bewahrt werden, daß der Kommunalsteuergesetzentwurf gleichzeitig andere Wege zeigt, wie die Gemeinden ihr Steuerwesen ordnen können.

Diese neuen Wege nun bieten auch wieder allerlei Bedenkliches. Zwar Mahl- und Schlachtsteuer soll, als mit Reichsgesetzen in Widerspruch stehend, nicht aufgelegt werden dürfen, wohl aber werden die Gast- und Schankwirthe scharf herhalten müssen, und sie werden den kommunalen Finanzpolitikern als Objekte fiskalischer Behandlung ohne Weiteres ausgeliefert. Ferner will der Finanzminister den Gemeinden helfen, indem sie berechtigt werden sollen, ein sehr ausgedehntes und fiskalisch jedenfalls sehr subtil auszubildendes System von Gebühren einzuführen. Die Interessenten von Schlacht- und Viehhöfen, von Gas- und Wasserleitungsanlagen, überhaupt von allen solchen im öffentlichen Interesse unterhaltenen Veranstaltungen, die hauptsächlich einem bestimmten Kreise von Angehörigen der betreffenden Gemeinde nützen, sollen fortan Gebühren zahlen, die allerdings nicht so hoch sein dürfen, daß sie mehr als 8 Prozent des Anlagekapitals übersteigen. Mit anderen Worten: die Anlage solcher öffentlichen Einrichtungen wird in Zukunft ein weit lohnenderes Geschäft als bisher werden, und das ist ja gut und nützlich. Nur steht es so, daß die Interessenten, die ja beinahe sämmtlich Gewerbetreibende und nicht kuponschneidende Rentner sein werden, den natürlichen Anreiz werden empfinden müssen, die ihnen aufgelegten Steuern (denn das sind ja die Gebühren) auf ihre Abnehmer wieder abzuwälzen. Wir können uns vorstellen, daß die Gebühren für die Benutzung von Schlachthäusern eine Grenze erreichen, bei der sie nicht anders wirken würden, als es die Wiedereinführung der Schlachtsteuer thäte. Von solchen Dingen steht natürlich nichts in den Vorlagen und erst recht nichts in ihrer Begründung, aber sie drohen als praktische Konsequenzen eines am grünen Tisch konstruirten Zustandes.

Die Kommunalsteuerzuschläge zur Staatseinkommensteuer werden im Uebrigen ja auch gar nicht aufgehoben; nur beschränkt sollen sie werden. Immerhin könnten sie durch ihre Begleiterscheinungen so empfindlich wie auch heute schon werden. Das Gesetz bestimmt, daß, wenn solche Zuschläge erhoben werden, mindestens gleichhohe, höchstens um die Hälfte höhere Prozente der vom Staate veranschlagten Realsteuern erhoben werden, und daß eventuelle Zuschläge zu den veranschlagten Realsteuern höchstens das Anderthalbfache dieser Steuern betragen sollen. Das Anderthalbfache nimmt sich in Verbindung mit „höchstens" sonderbar genug aus.

Für die meisten Gemeinden wird es ferner eine unerfreuliche Neuerung sein, daß ihre Einwohner eine Steuerart kennen lernen sollen, mit der außer Berlin bisher nur wenige Städte zu thun gehabt haben, eine Miethss- und Wohnungssteuer nämlich. Das Berliner Beispiel der letzten Jahre hat freilich gezeigt, daß man gerade diese Steuer ganz gut sozialpolitisch abstufen kann, derart, daß die unbemittelteren Klassen gar nichts oder nur wenig, die bessergestellten Klassen dafür mehr zahlen. Aber in der Praxis des Lebens ist auch das vielfach nur Theorie geblieben. Sehr viele Leute müssen hohe Miethen für ihre Geschäftslokale zahlen, nicht weil sie so behaglich potent sind, um sich das leisten zu können, sondern weil es die Konkurrenzrücksichten verlangen. Diese Leute nun, die oft schwer um die Erhaltung eines nur gerade hinreichenden Existenzniveaus kämpfen müssen, würden bei der Auflegung der erwähnten Steuer übler als bisher davon kommen.

Die Vermögenssteuer, die Herr Miquel vorschlägt, ist ja nicht besonders hoch bemessen. Wer sich nun aber bereden mag, daß er fortan besser gestellt sein wird, wenn er diese geringe Vermögenssteuer zahlt und dafür von den jetzt so hohen Kommunalsteuerzuschlägen befreit wird, der bedenkt nicht, daß ja, Alles in Allem gerechnet, mindestens dasselbe Steuerquantum wie heute auch fernerhin aufgebracht werden muß, und daß er dasjenige, was er in der Form direkter Kommunalsteuerzuschläge zu ersparen vermeint, in anderer Weise doch wieder auszugeben haben wird, theils als fortbestehenden Bruchtheil des Kommunalzuschlags, theils als erhöhte Realsteuer, theils in der Form von Gebühren, theils in der von Miethss- und Wohnungssteuer. Gezahlt muß werden, davon spricht uns kein Miquel frei.

Gedanken eines Posener Bürgers über die Steuerreform.

(Eingesandt.)

Die Thronrede, mit welcher die neue Session des Landtags eröffnet worden ist, stellt unsere Volksvertreter vor die schwierige Aufgabe, gemeinsam mit der Regierung eine hochbedeutsame Umgestaltung weiter zu führen und zu beendigen, nämlich die Reform der direkten Steuern in Staat und Gemeinde. Es handelt sich, wie gesagt, um die Fortführung und Beendigung der Reform, denn ihr Anfang ist, wenigstens für die staatlichen Personalsteuern, schon durch das neue Einkommensteuer-Gesetz vom Juni 1891 gemacht. Unerledigt ist jedoch vorläufig noch die Frage, wie das Verhältniß der Gemeindesteuern zu den Staatssteuern in Zukunft geordnet werden soll. Um die Bedingungen zu verstehen, unter denen eine solche Regelung erfolgen kann, ist es nöthig, sich den augenblicklich bestehenden Zustand zu vergegenwärtigen.

Wie dem Staat, so stehen auch der Gemeinde zur Befriedigung ihrer finanziellen Bedürfnisse zwei Wege offen — der der indirekten und der der direkten Besteuerung. Das indirekte Besteuerungsrecht der Gemeinden ist jedoch erheblich eingeengt, einerseits dadurch, daß nur die zur örtlichen Konsumtion bestimmten Gegenstände von den Kommunen belastet werden dürfen (z. B. hier gebrautes, aber ausgeführtes Bier ist von dem kommunalen Zuschlag zur staatlichen Brausteuer befreit) — andererseits durch die Bestimmung, daß die kommunalen Zuschläge über einen mäßigen Prozentsatz des betreffenden Staatssteuer-Maximums nicht hinausgehen dürfen. Die einzige indirekte Steuer, welche größere Erträge liefern könnte, ist die Mahl- und Schlachtsteuer. Aber diese Quelle ist so gut wie abgegraben, seitdem (durch das Gesetz vom 25. Mai 1873) die Mahlsteuer gänzlich aufgehoben und nur die Beibehaltung der Schlachtsteuer gestattet ist — eine Befugniß, von der in Preußen nur 8 Städte, darunter auch Posen, Gebrauch gemacht haben. Wie sehr unter diesen Verhältnissen die indirekte kommunale Besteuerung verkümmert ist, ergiebt sich aus folgenden Zahlen. Noch im Jahre 1869 wurden 22,4 Prozent aller Kommunalabgaben durch indirekte Steuern aufgebracht, im Jahre 1883/84 dagegen nur noch 3,9 Prozent, auf dem Lande sogar bloß 0,7 Prozent!

Die preußischen Kommunen sind demnach zur Deckung ihres finanziellen Bedarfs vorzugsweise auf direkte Steuern angewiesen. Dabei haben sie sich meistens an bereits bestehende staatliche Steuern angelehnt und zwar in der Weise, daß sie einen in Prozenten der betreffenden Staatssteuer ausgedrückten Zuschlag erheben. Dies System hat jedoch viele Uebelstände im Gefolge gehabt. Zunächst sind die Gemeinden, da sie eigener Finanzquellen entbehren, auf diese Weise ganz und gar von den Staatsfinanzen abhängig, und andererseits wird auch der Staat wieder bei der Ausbildung seines direkten Steuersystems durch die Kommunen gehemmt. Am schlechtesten stehen sich aber dabei die Steuerzahler selbst, von denen manche, unter Umständen, eine dreifache Belastung derselben Einkommensquelle über sich ergehen lassen müssen — so z. B. die Hausbesitzer, welchen der Staat seine Einkommen- und seine Gebäudesteuer auflegt, während die Gemeinde doch mindestens noch von einer dieser Steuern ihren Zuschlag erhebt. Die jetzt so viel gehörte Klage über die Höhe der kommunalen Zuschläge, besonders zu den Personalsteuern, ist in der That nicht ungerechtfertigt. Schon im Durchschnitt ist das Verhältniß der kommunalen Personalsteuern (alle Arten derselben miteingerechnet) zu der staatlichen Klassen- und Einkommensteuer ein sehr hohes, denn sie betragen bei den Stadtgemeinden 191 Prozent und bei den Landgemeinden 187 Prozent der Staatssteuern. Es giebt jedoch in Preußen nicht weniger als 233 Gemeinden, welche Zuschläge von mehr als 300 Prozent zu den Staatssteuern erheben.

Es kann sonach keinem Zweifel unterliegen, daß beide Theile, Staat wie Gemeinde, eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes dringend wünschen müssen. Die Frage ist nur: wie ist eine solche zu erreichen? Soweit nun die Gemeindesteuern in Betracht kommen, bekennen wir uns zu der Ansicht, daß wir nur denjenigen Reformplan für annehmbar halten, welcher von dem Grundsatz ausgeht: Ueberweisung der Realsteuern — ganz oder theilweise — an die Gemeinden.

Wir brauchen hiernach kaum zu versichern, daß uns die Erklärung der Regierung, die Realsteuern den Gemeinden überlassen zu wollen, mit Genugthuung erfüllt hat. Diese prinzipielle Uebereinstimmung kann uns aber nicht der Verpflichtung entheben, die Bedingungen näher zu prüfen, unter denen, nach dem Vorschlag der Regierung, diese Ueberweisung stattfinden soll. Daß wir uns nun, bei dieser Prüfung, auch einmal auf den besonderen Interessen-Standpunkt unserer Stadt und ihrer Bevölkerung stellen, wird man wohl nicht ungerechtfertigt finden.

Die Regierung will zu Gunsten der Gemeinden auf die Grund- und Gebäudesteuer (75 Millionen Mark) sowie auf die Gewerbesteuer (25 Millionen Mark), im Ganzen also auf etwa 100 Millionen Mark verzichten.

Als Ersatz verlangt sie: 1) Die bisher den kommunalen Verbänden überwiesenen Erträge aus den Getreide- und Viehzöllen, welche für die Zukunft auf 25—30 Millionen Mark veranschlagt werden, und 2) den Mehrertrag von 40 Millionen, welchen die neue Einkommensteuer erzielt hat. Da aber diese Beträge sub 1) und 2) zur Deckung jener abgegebenen 100 Millionen noch nicht ausreichen, so ist, zur Ergänzung, eine neue Steuer vom fundirten Vermögen in Aussicht genommen. Diese Steuer müßte, um jene Ergänzung zu bewirken, etwa 35 Millionen Mark, d. h. etwas weniger als ein Drittel vom Ertrag der Einkommensteuer (= 120 Millionen Mark) ergeben.

In Posen betrug das durch Zuschläge zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer pro 1890/91 aufzubringende Veranlagungs-Soll 553 735 Mark, d. h. von dem Aufkommen an staatlicher Klassen- und Einkommensteuer (von 398 980 Mark) etwa 138 Prozent, während der städtischerseits wirklich erhobene Zuschlag naturgemäß etwas höher war (144 Prozent).

Die Ueberweisung der drei Realsteuern (rund 348 000 M.) abzüglich der an den Staat zurückfallenden Erträge aus den Getreide- und Viehzöllen (1890/1891 rund 135 000 M.) würde jenes Veranlagungssoll (553 735 — 213 000) auf 340 735 M. herabgedrückt haben — von dem obigen Aufkommen an Klassen- und Einkommensteuer (398 980 M.) sind das 85²/₅ Proz. Es ist also nicht zu bezweifeln, daß die städtischen Zuschläge durch jene Ueberweisung auf einen sehr erträglichen Prozentsatz zurückgeführt werden müßten.

So weit sieht das Bild gewiß ganz gut aus; nun wollen wirs aber einmal von einer anderen Seite betrachten!

Die Einwohner unserer Stadt haben im Jahre 1890/91 aufzubringen gehabt:

1. An staatlicher Klassen- und Einkommensteuer . .	398 980 M.
2. „ „ Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer	340 881 „
3. „ Gemeinde-Einkommensteuer	553 735 „
	1 293 596 M.

Sie werden in Zukunft aufzubringen haben:

1. An staatlicher Einkommensteuer	528 454 M.
2. „ „ Vermögenssteuer (⁷/₂₄ von 528 454 M.)	154 133 „
3. An städtischer Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Anschlag von 1892/93)	348 321 „
4. An städtischem Zuschlag zur Einkommensteuer (bei Annahme desselben Etats-Solls wie 1890/91)	340 735 „
	1 371 643 M.

Das Gesammtergebniß der Reform ist also für unsere Stadt nicht eine Ermäßigung, sondern, im Gegentheil, eine Erhöhung ihrer Leistungen. Daß ungefähr dasselbe Resultat sich auf eine weit einfachere Weise, namentlich ohne Einführung einer neuen Steuer, erreichen ließe, ist von Sachkundigen schon wiederholt hervorgehoben worden: der Staat überlasse den Gemeinden nach wie vor die (in Zukunft ja etwas geringeren) Erträge aus den Getreide- und Viehzöllen, sowie einstweilen etwa die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer. Für letzteres Opfer böte ihm das Plus der Einkommensteuer (40 Mill. M.) reichliche Entschädigung. Für Posen würde sich dann die Rechnung etwa folgendermaßen stellen:

Das aufzubringende Gemeindesteuer-Soll von 553 735 M. würde zunächst, infolge des zu erwartenden Rückgangs der Erträge aus den Getreide- und Viehzöllen (etwa um 50 000 M.), um denselben Betrag, also auf 603 735 M. erhöht werden müssen, es würde aber andrerseits um 123 448 M., die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer, vermindert und somit auf 480 287 M. herabgedrückt werden. Die Einwohner hätten in Zukunft aufzubringen:

1. An staatlicher Einkommensteuer	528 454 M.
2. „ staatlicher und städtischer Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer	348 321 „
3. „ städtischem Zuschlag zur Einkommensteuer . .	480 287 „
	1 357 062 M.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 12. Nov. Im Herrenhause herrscht große Unzufriedenheit. Die „Herren“ sind ärgerlich darüber, daß ihnen nicht schon beim Beginn der Session Vorlagen zugegangen sind. Der Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel erklärte in der ersten Sitzung des Hauses unter dem Beifall der spärlich Versammelten, daß er unter diesen Umständen nicht einmal „ahnen“ könne, wann das Haus wieder zu einer Sitzung wird zusammenzutreten haben. In der „Post“ schüttet heute Einer unserer „Pairs“ noch weiter sein Herz aus; er will „die scharfen Bemerkungen nicht wiedergeben, unter denen die Mitglieder des hohen Hauses sich trennten.“ Hätte er sie doch nur wiedergegeben! Der gegenwärtigen Regierung darf man gewiß Manches und sogar recht viel vorwerfen, aber dafür sollte man sie nicht tadeln, daß sie das Herrenhaus nach Gebühr behandelt. Es ist ja geradezu komisch, wie sich das Herrenhaus, durchaus jetzt wie früher, als wirkliche Volksvertretung aufspielen will, die dieselben Rücksichten beanspruchen darf wie eine gewählte Kammer. Was ist denn das Herrenhaus? Nichts als ein durch Oktroirung auf unser Verfassungsleben gepfropftes Beiwerk, eine Körperschaft, deren staatliche Grundlage mehr als anfechtbar ist, deren Existenzberechtigung sogar Herr v. Treitschke mit triftigen Nachweisen bestritten hat. Wenn die Verhandlungen des Herrenhauses nicht in parlamentarischen Formen stattfänden, und wenn die Presse gegen diese Versammlung nicht so viel großmüthiges Entgegenkommen bewiese, dann wüßte die Bevölkerung vom Herrenhause einfach gar nichts, und sogar Sitzungen von Körperschaften, wie der Staatsrath, würden ein größeres Gewicht haben, mindestens stärker interessiren als die des Herrenhauses mit seinem ewigen hypochondrischen Zuge im gelangweilt mißvergnügten Gesicht. Wer an die Bedeutung des Herrenhauses noch etwa naiver Weise glauben mag, der braucht sich nur die Behandlung des Herrenhauses durch die Regierung anzusehen, um sich vom wahren Charakter dieser Versammlung zu überzeugen. Die jetzige konservative Regierung würde sich gewiß ein wahres Vergnügen daraus machen, das Herrenhaus zu bevorzugen oder wenigstens auf gleichem Fuße mit dem Abgeordnetenhause zu behandeln, wenn sie sich auch nur das Geringste davon verspräche. Aber sie schätzt Bedeutung und Gewicht unserer ersten Kammer so niedrig ein, daß sie sich gar nichts daraus macht, scharfe Hintertreppenworte der in ihrer Eitelkeit verletzten Herren über sich ergehen zu lassen. Der Herrenhäusler, der in der „Post“ sein gepreßtes Gemüth erleichtert, droht damit, „daß ein günstiges Augurium für diesen Beginn einer überaus wichtigen Landtagssitzung sich nicht gezeigt hat.“ Das wird aber nicht hindern, daß das Herrenhaus die Steuervorlagen so läßt, wie es sie vom Abgeordnetenhause überkommen wird, und Weiteres wird ja die Regierung vom Herrenhause nicht verlangen.

△ **Berlin**, 12. Nov. Ueber das Thema „Sozialdemokratie und Staatssozialismus“ bringt die „Germania“ einen Leitartikel, der durch Sachkenntniß und Ruhe sich vortheilhaft von dem gewöhnlichen Inhalt des Blattes unterscheidet. Er weist die Hoffnung, daß der Staatssozialismus eine Spaltung der Sozialdemokratie hervorrufen werde, als übertrieben nach und schließt mit den Sätzen: „Der feste Glaube dieses Mannes, daß der große Kladderadatsch bevorstehe, sollte allen denen, die bisher einer Sozialreform feindlich oder lau gegenüberstanden, die Augen öffnen. Er sollte auch von denen berücksichtigt werden, die da glauben, daß trotz der trüben wirthschaftlichen Zeitverhältnisse Deutschland im Stande sei, fort und fort seine militärische Rüstung ins Ungemessene zu verstärken.“ Das sind Gedanken, die man auch außerhalb der Parteikreise des Zentrums erwägen sollte. Uebrigens hören wir, daß man in sozialdemokratischen Kreisen jetzt doch einen heftigeren Verlauf der Auseinandersetzung mit Vollmar erwartet als bisher. Ruhe vor dem Sturm scheint es gewesen zu sein, was bisher in der sozialdemokratischen Parteipresse herrschte. Insbesondere hat der Abg. Stadthagen in einer Versammlung im Niederbarnimer Kreise die Auseinandersetzung mit Vollmar für die brennendste Angelegenheit des Parteitags erklärt. Von dem Abg. Grillenberger wird es nicht begriffen, daß er sich dem Parteitage und der Debatte über die Vollmar-Angelegenheit entziehen will, zumal Grillenberger doch sonst für einen entschlossenen und muthigen Mann gilt. Schließlich ist es noch die Frage, ob Liebknecht Vollmar oder ob nicht vielmehr Vollmar Liebknecht hinauswerfen wird.

— Die bekannten thörichten Aeußerungen des „Militärwochenblatts“ über die Landwehr haben in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregt und aus allen Parteilagern heraus scharfen Widerspruch erfahren. Eine Ausnahme macht nur die „Köln. Ztg.“, die sich u. a. von einem „Gymnasial-Direktor“ erzählen ließ, daß die Landwehrdivision Kummer am 7. Oktober 1870 nicht wachsam genug auf Vorposten gewesen und nicht aufmerksam genug Patrouillengänge gemacht habe. Ein „Gymnasial-Direktor“ muß das ja wissen und das Publikum muß es ihm glauben, wenn der Mann auch seine, mit allen anderen Nachrichten im kompletten Widerspruch stehenden Behauptungen nicht zu beweisen versucht. Nicht, um die „Köln. Ztg.“ und ihren Gymnasial-Direktor zu belehren, ist es daher, wenn wir heute noch einmal auf diese Affaire zurückkommen, sondern lediglich, um an einem neuen Vorkommniß den Offiziösen noch einmal darzuthun, wie ungeheuer geschickt sie ihre Sache gemacht haben. Den offiziösen Verunglimpfungen der Landwehr wird nämlich jetzt mit einem sehr seltsamen Argument entgegenzutreten gesucht, welches darauf hinausläuft: die Linie war nicht besser als die Landwehr. Zu diesem Behufe hat man eine im Jahre 1888 in Berlin erschienene Broschüre, betitelt: „Ein Sommernachtstraum, von einem alten Infanteristen“, eine Art deutsches „Débacle“, wieder ausgegraben, in welcher über Verfassung und Haltung deutscher Liniensoldaten, über die „massenhaften Drückeberger“ bei Gravelotte u. dgl. m. keineswegs rühmliche Dinge erzählt werden. Sind auch die Leistungen und Erfolge des deutschen Heeres im Jahre 1870/71 ein zwingender Beweis dafür, daß es unsinnig wäre, wollte man die Schilderungen des „alten Infanteristen“ verallgemeinern und auf das ganze deutsche Heer ausdehnen, so kann anderseits nicht geleugnet werden, daß solche Mittheilungen keineswegs geeignet sind, das Ansehen der Armee im Inland und noch weniger im Ausland zu erhöhen. Und das hat mit ihren unsinnigen Angriffen auf die Landwehr die deutsche Offiziöse gethan.

— Das „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Artikel zu Gunsten der Militärvorlage, in dem einige bemerkenswerthe, thatsächliche Mittheilungen enthalten sind. Es wird versichert, daß das Nachdienen von Strafen bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht erfolgen solle, da man sich den richtigen Gedanken angeeignet habe, „daß solche Straf-Nachdiener für die Disziplin einer Truppe nur von Nachtheil sein können.“ Der Verfasser spricht sich ferner dafür aus, daß die zweijährige Dienstzeit auch für die fahrende Feldartillerie und für die Train-Gemeinen ausreichend sei. Er theilt ferner mit, daß auch die Oekonomie-Handwerker und Lazareth-Gehilfen nur zwei Jahre dienen sollen, im Gegensatze zu den gelernten Jägern, die von der Vergünstigung der kürzeren Dienstzeit ausgeschlossen werden, aber freiwillig eintreten.

— Der „Kreuzztg.“ wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die Nachrichten über neue Verschiebungen russischer Truppen an unserer Grenze zutreffend sind. Es handele sich vorwiegend um den Grenzstrich von Tauroggen bis Grajewo. Die „Kreuzztg.“ erklärt, sie bringe diese Nachricht keineswegs in der Absicht, für die Militärvorlage Stimmung zu machen. Die Chancen derselben erschienen mit jedem Tage weniger günstig. Die Stimmung, welche die Landboten aus den Provinzen mitgebracht hätten, lasse deutlich die Abneigung gegen die Militärvorlage erkennen wegen der stärkeren Belastung einerseits und der Preisgebung der dreijährigen Dienstzeit andererseits. Die Konservativen befürchteten, die Regierung könne nach der politischen Seite hin der Aufhetzung gegen die Verfassung und der jährlichen Bewilligung Zugeständnisse machen, welche ihnen unannehmbar seien. Die „Kreuzztg.“ glaubt an die Möglichkeit der Annahme der Vorlage im Reichstage heute noch weniger als je.

— Fürst Bismarcks Organ, die „Hamb. Nachr.“, beginnen eine Artikelserie gegen die Militärvorlage. Der erste Artikel richtet sich gegen die geplante Einführung der zweijährigen Dienstzeit, in welcher das Hamburger Blatt, wie es schon wiederholt erklärt hat, eine Schädigung der Qualität der Truppen erblickt.

— Dr. Stryck wird, wie der Stadtv. Talke mitgetheilt hat, zum neuen Jahr aus seiner Stellung als Stadtverordnetenvorsteher in Berlin ausscheiden und eine etwaige Wiederwahl unter keinen Umständen annehmen. Dr. Stryck sei jetzt wiedergewählt und zur Annahme bestimmt worden, weil er nicht als Geächteter gehen durfte, sondern eines besseren Abgangs würdig wäre. — Da Talke zu den Rathgebern Dr. Strycks gehört, ist diese Mittheilung als authentisch anzusehen. Auch Stadtverordneter Dr. Gerstenberger, ebenfalls ein Freund Strycks, bestätigte in der Fraktionssitzung diese Mittheilung. — Inzwischen hat Dr. Stryck ein neues Mißtrauensvotum in der Stadtverordneten-Versammlung erhalten. Bekanntlich ist Dr. Stryck bei der Wahl des Ausschusses für die Bürgermeisterwahl vor acht Tagen von keiner Fraktion auch nur als Kandidat aufgestellt worden. Es hatte aber Donnerstag Stichwahl für den Ausschuß stattzufinden, da Langerhans doppelt gewählt war. Nunmehr hatte die Fraktion Spinola und Stryck als Kandidaten für den Ausschuß nominirt. Dr. Stryck hatte selbst dringend gewünscht, noch nachträglich in den Ausschuß gewählt zu werden; trotzdem wurde der von der neuen Fraktion der Linken präsentirte Stadtverordnete Wohlgemuth gewählt.

— Nach dem „Berl. Tagebl.“ soll das in Thüringen bereits eingeführte System der Bahnagenten bei den demnächst zu eröffnenden Sekundärbahnen insbesondere der östlichen Provinzen Anwendung finden.

Nürnberg, 11. Nov. Der hiesige konservative Verein ersucht die konservativen Abgeordneten, gegen die Militärvorlage zu stimmen, falls nicht eine absolute Nothwendigkeit hierfür nachgewiesen sei. Er protestirt ferner gegen den Artikel des „Militär-Wochenblattes“ über die Landwehr.

Karlsruhe, 11 Nov. Der „Badischen Landesztg.“ zufolge erklärten, wie man dem „B. T.“ meldet, alle Mitglieder des Ausschusses der nationalliberalen Partei, daß ein gemeinsames Vorgehen aller Liberalen zwar höchst erstrebenswerth sei, die zwischen beiden Parteien bestehenden Gegensätze wären jedoch so groß, daß auf eine Verständigung wenig Aussicht vorhanden sei.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Nov. Nach der Verwirrung, die in Bezug auf die Vorgänge im Kabinet geherrscht hatte, wirkte die Nachricht vom Rücktritt des Ministeriums befreiend, wenn sie auch im großen Publikum riesiges Aufsehen erregte. Zwischen der Darstellung, die von den sehr wenigen Anhängern des Grafen Szapary verbreitet wurde, und den wirklichen Geschehnissen klaffte ein tiefer Widerspruch, der einen interessanten, aber auch höchst peinlichen Zwischenfall im Verlaufe der Krise bildet. Es wurde von diesen Anhängern erklärt, daß in dem Programm des Ministeriums die Forderung der obligatorischen Zivilehe nicht enthalten sei. Der „Pester Lloyd“ hat dies Sonntag steif und fest behauptet, und noch gestern ließ sich eine scheinbar halbamtliche Stimme dahin vernehmen, daß kein einziger Minister amtlich auf einer Vorlage über die obligatorische Zivilehe bestanden habe, daß demnach weder eine Krise innerhalb des Ministeriums, noch eine Krise in dem Verhältniß zwischen der Regierung und der Krone besteht. Nachdem diese Darstellung Unheil genug angestiftet hat, stellt sich in Uebereinstimmung mit unserer Darstellung über den Verlauf der Krise heraus, daß diese scheinbar halbamtlichen Darlegungen grundlos waren. Kultusminister Graf Csaky hat dieses Gewebe von Entstellungen auseinander gerissen, indem er gestern erklären ließ, daß er die obligatorische Zivilehe vom Beginne an gefordert und auch schriftlich die Erklärung abgegeben habe, daß er seine Stellung an die Bewilligung der Zivilehe knüpfe. Damit aber tritt die Natur der Krise in ein anderes Licht. Das Ministerium hat die obligatorische Zivilehe in seine Vorschläge an die Krone aufgenommen, so daß nun die Frage entsteht, welchen Grund man hatte, dies bestreiten zu lassen. Mit dieser Frage hängt eine zweite zusammen, nämlich: wie sind die Beschlüsse des Ministerrathes der Krone zur Kenntniß gebracht worden? In politischen Kreisen stellt man die Sache folgendermaßen dar: Das Ministerium hat thatsächlich in Bezug auf die obligatorische Zivilehe feste Beschlüsse gefaßt und Graf Szapary hatte die Aufgabe, diese Beschlüsse dem Kaiser zur Kenntniß zu bringen und die Genehmigung derselben zu erwirken. Allen Anzeichen nach aber ist diesem Auftrage nicht in dieser Weise entsprochen worden. Es scheint, daß Graf Szapary noch im letzten Augenblick nicht die Politik des Kabinets, sondern seine eigene Politik zu machen versucht hat. Es scheint, daß er die angeblichen Schwierigkeiten nach oben zu umgehen versuchte, indem er die Forderung der obligatorischen Zivilehe auf eigene Verantwortung fallen ließ. Den Schwierigkeiten hinwieder, die seiner nach diesem Vorgange von unten her harrten, glaubte er dadurch zu begegnen, daß er die öffentliche Meinung durch den Hinweis

---

Melusine.

Romantische Oper von Karl Grammann.

In der nächsten Woche kommt im hiesigen Stadttheater eine Opernnovität zur ersten Aufführung, die in den meisten Kreisen so wenig bekannt ist, daß unsern Lesern eine kleine Vorbesprechung nicht unerwünscht sein dürfte.

Karl Grammann, der Komponist dieser Oper, ist 1844 in Lübeck geboren und hatte sich nach absolvirtem Gymnasium auf Wunsch seines Vaters zuerst dem landwirthschaftlichen Berufe gewidmet. Seine Mußestunden füllte er schon damals mit musikalischen Beschäftigungen aus, besonders fühlte er sich zum musikalischen Drama lebhaft hingezogen; so entstanden in jener Zeit bereits zwei Opern „Die Schatzgräber“ und „Die Eisjungfrau“, die aber in reiferen Jahren vom Komponisten wieder verworfen worden sind. Erst 1867 gab der Vater dem Drängen des Sohnes nach, der nun einzig und allein seiner Kunst leben durfte und bis 1871 das Leipziger Konservatorium besuchte. Hierauf siedelte er nach Wien über, wo er in schneller Folge größere Kompositionen, eine Symphonie, Kammermusikwerke, eine Trauer-Kantate, besonders aber viele Lieder schrieb. Dann nahm er seinen Wohnsitz in Dresden, wo er noch heute in reicher Schaffungsarbeit wirkt. Sein bis jetzt bedeutendes Werk ist die romantische Oper „Melusine“, die ihre Erstaufführung am 25. September 1875 in Wiesbaden erlebte, um später, in einer umgearbeiteten Gestalt, in Dresden aufgeführt zu werden. Posen ist die erste Provinzialstadt, in der „Melusine“ zur Aufführung gelangt, und da Herr Direktor Richards die Oper zum Vertrieb für sämmtliche Bühnen Deutschlands erworben hat, so ist zu wünschen, daß sie nicht nur hier einen recht durchschlagenden Erfolg erleben möge, sondern auch nachdem sie sich bewährt, recht bald in weitere Kreise verbreitet werde.

Das Textbuch lehnt sich inhaltlich an die von Schwindschen Bilder an, die das Märchen von der schönen Melusine in Form eines Rundgemäldes darstellen, das den Hauptschmuck einer über einer Waldquelle erbauten Rotunde zu bilden hat. Das von Schwindsche Gemälde beginnt mit einem Bilde, welches die Wasserfee Melusine einsam ruhend und traumversunken an ihrem Quell zeigt, der aus tiefdunkler Felsengrotte hervorbricht. Diesem Bilde reihen sich neun andere meisterliche Darstellungen an, welche die Verwandlung Melusines zum Wesen von irdischem Dasein, zum Weibe, versinnlichen. Wir sehen Melusine hier als Braut, als Gattin, von bösen Zungen gelästert; wir folgen ihr in ihrem Liebesglück, durchleben mit ihr den Eidbruch und ihren Mutterschmerz und finden sie, nachdem sie ihren Geliebten unter dem Wehklagen ihrer Schwestern zu Tode geküßt hat, am Ende unseres Rundgangs wieder einsam und traumversunken an ihrem Quell gelagert. Dahin ist Lust und Leid des irdischen Lebens. Genau so wie im Bilde, durchleben wir den Inhalt des Märchens in der Grammannschen Oper. Märchenhaft, wie sie begonnen, klingt sie in demselben Duft und Zauber der Sage aus, die aus einer Gottheit einen Menschen werden läßt, ein Geschöpf, welches das irdische Glück und Wehe, die Kontraste des höchsten Glanzes und des tiefsten Jammers erfährt, um darnach wieder zum Märchen zurückzusinken. Der Text lehnt sich in seiner Diktion, im schwungvollen, oft überschwänglichem Ausdruck eng an die Richard Wagnerschen Dichtungen an; Verse treten uns hier entgegen, welche so sehr an den Lohengrintext erinnern, daß man meinen könnte, sie seien vom Verfasser des Melusinentextes C. Camp direkt aus jenem entnommen. So z. B. wenn Melusine ihren Geliebten zum Schwur auffordert, heißt es: „Nimmer nachzuspähen, wenn in Vollmondnacht ich muß von Dir gehen — nimmer mich zu schmähen, schwöre mir“; und auch die Liebesszene mit ihrer überströmenden Gluth mahnt lebendig an das Duett zwischen Lohengrin und Elsa. Jedenfalls hat es der Dichter verstanden, für den Komponisten ein Textbuch zu liefern, das, weit ab liegend von der gewöhnlichen Operntextschmiede, selbst schon Poesie und Melodie athmet, voll dichterischen Schwunges und gewählter dichterischer Sprache. Auch der Komponist hat sich den Bayreuther Meister zum Vorbild gewählt, doch nicht etwa so, daß er in starrer Nachahmung sich ihm angeschlossen hätte, sondern dem Geiste nach ihm nah verwandt, redet Grammann in seiner Musik seine eigene Tonsprache, melodisch und frei im Gesange, ausmalend und illustrirend im Orchester, ohne dem vom Meister bevorzugten Leitmotivwesen in seiner steifen und mechanischen Gezwungenheit zu huldigen.

Aus allem dem scheint es wohl berechtigt, wenn auch das hiesige Opernpublikum mit einer hohen Spannung der Aufführung dieser Oper entgegensieht, zumal in szenischer und dekorativer Ausstattung keine Mühe gespart worden ist, um dem neuen Werke eine würdige Heimstätte auf hiesiger Bühne zu bereiten. W. B.

---

auf einen unbesiegbaren Widerstand von oben einschüchtern ließ. Dieses Spiel konnte indessen nicht lange getrieben werden, da inzwischen in der Partei die Bewegung gegen den Grafen Szapary in einer bedrohlichen und von ihm nicht erwarteten Weise angewachsen war. Graf Szapary hatte von den Vorgängen, die sich während seiner Abwesenheit in Wien hier in der Partei zutrugen, keine volle Kenntniß, oder er hat diese Bewegung unterschätzt. Hier wurde aus der Unruhe ein wirklicher Sturm, der so ruhig denkende Politiker wie Tisza, Szell und die Grafen Andrassy mit sich riß. Auch waren, wie sich herausstellt, alle Minister, mit Ausnahme des mittlerweile aus dem Kabinet getretenen Szögyeni und des Grafen Szapary, für die obligatorische Zivilehe, woraus die hier anwesenden Minister in der Partei gar kein Hehl machten. Die Opposition gegen Szapary innerhalb der Regierungspartei riß schnell ein und hatte Montag schon die Hundert überschritten. Davon muß wohl Szapary in Wien Kenntniß erlangt haben. Ward sie ihm nicht von hier aus zu Theil, dann wird man in Wien besser als er unterrichtet gewesen sein und es ihn haben merken lassen. So kam es, daß er seine Abdankung gab, die auch sogleich endgiltig angenommen wurde. Man kann somit feststellen, daß der Rücktritt Szaparys sich in ganz parlamentarischer Form vollzog. Er war auf dem Wege, die Mehrheit im Reichstage zu verlieren, nachdem sich seine Kollegen im Amte von ihm getrennt hatten. Wie schon gemeldet, bildet es die Hauptaufgabe, diese Reichstagsmehrheit zu stärken und zu erhalten und es ist sehr begründete Aussicht vorhanden, daß diese Bestrebungen guten Erfolg haben werden.

Frankreich.

* **Paris,** 8. Nov. In dem Augenblick, wo das entsetzliche Verbrechen, welches alle Erinnerungen an das Dynamitattentat auf dem Boulevard Magenta im Restaurant Very wachrufend, Paris von neuem in Schrecken und Bestürzung versetzt, wird ein Schreiben bekannt, welches der Internationale Anarchistenverein vor einigen Tagen an Herrn Loubet, als den gegenwärtigen Regierungsleiter, gerichtet hat. Dieses Schriftstück, welches mit der Verkündigung des allgemeinen Arbeiterausstandes droht, ist eine vollständige Kriegserklärung gegen den sozialen Staat der Gegenwart. Es lautet:

„An die Herren Mitglieder der Regierung!

Wir glauben Protest einlegen zu müssen gegen die vexatorischen Maßregeln, deren Gegenstand ohne Unterlaß die Anarchisten seitens der Pariser Polizei sind. Ueberall hetzt und verfolgt man uns. Man bedrängt uns sogar, wenn wir die Einsamkeit aufsuchen und uns verbergen wollen. Von Ihrer autokratischen Regierung geknechtet, ertragen wir dennoch willig deren Gesetze, obgleich dieselben zu unseren hochherzigen und edlen Gedanken in so scharfem Gegensatz stehen. Man will unsere Anschauungen bei Ihnen nicht gelten lassen. Man hat wahrscheinlich gute Gründe dafür; für Einzelne von Ihnen sind wir allerdings Narren. Möge es sein! Wir wollen ganz offen kämpfen, ohne Heimlichkeit! Wir sagen laut, wer wir sind! Wir verkünden unsere Lehren, so gut wir können! Kurz, wir sind stolz darauf, Anarchisten zu sein. Wir hatten uns vor einigen Monaten einschläfern lassen. Ravachol, der Brave, hat den Anarchismus wieder aus dem Schlummer gerüttelt, in den er versunken war. Seitdem ist er wieder aufgelebt. Jetzt fürchtet man uns, und diese Furcht ist der Grund, aus welchem man lächerliche Maßregeln über uns verhängt. Ein Beispiel dafür bietet der Fall Francis. Man weiß, daß derselbe unschuldig ist, dennoch will man sich seiner bemächtigen. Wenn Francis ausgeliefert wird, dann wissen wir, was wir zu thun haben. Wir legen Werth darauf, meine Herren, Ihnen mitzutheilen, daß wir nunmehr unsere Genossen in das Land senden mit dem Auftrage, im Hinblick auf den ersten Mai den allgemeinen Arbeitsausstand zu proklamiren. Wir werden mit den großen Bergwerken und Hüttenwerken beginnen und werden mit Mäßigung und Besonnenheit unsere Lehren predigen. Wir bitten, daß man uns gewähren läßt. Werden Sie es thun? Inzwischen denken wir unsere Lehren offen zu verbreiten. Stellen Sie die lästigen Zwangsmittel gegen uns ein, die Unablässigkeit derselben empört uns. Wir kämpfen mit der Bourgeoisie, aber wir kämpfen auf friedliche Weise, wenn man uns in Ruhe läßt. Treibt man uns dagegen zum Aeußersten, dann stehen wir für nichts ein. Wir grüßen Sie, meine Herren, im Namen der Anarchie!"

Amerika.

* **Newyork,** 2. Nov. „Amerikanische Güter auf amerikanischen, in Amerika erbauten Schiffen" — so lautet das vom Präsidenten Harrison erborgte Losungswort, unter welchem ein ingeniöser Kopf in Newyork, ein geborener Deutscher, Namens Werner, dessen Talente in der Heimath nicht zur Genüge gewürdigt wurden, eine Gesellschaft ins Leben zu rufen beabsichtigt, welche nicht allein den Schiffbau in großartigem Maßstabe betreiben, sondern auch den bestehenden europäischen Schiffslinien mit aller Macht Konkurrenz machen, mit einem Wort, welche die europäische, insbesondere deutsche Schifffahrt aus den amerikanischen Gewässern verdrängen soll. Das Aktienkapital ist vorläufig auf 15 000 000 Doll. normirt; es ist dem Herrn Werner auch schon gelungen, ein Gründungskomitee zu organisiren, welches die erforderlichen Zeichnungen auf dasselbe beschaffen soll. Die amerikanischen Seeleute aber sind von der Idee nicht erbaut. In einer am 22. Oktober abgehaltenen stark besuchten seemännischen Versammlung wies ein altgedienter amerikanischer Kapitän in drastischen Worten auf die Mängel des amerikanischen Schiffbaumaterials, insbesondere der Eisenplatten und auf die viel geringere Geschicklichkeit und Erfahrung der Amerikaner im Schiffbau den Europäern gegenüber hin. Niemals würden die amerikanischen Schiffe die Seetüchtigkeit und Sicherheit erreichen, welche die europäischen, insbesondere die deutschen Schiffe auszeichnen. „Wenn das beabsichtigte Experiment", so etwa schloß der Redner, „— denn als solches kann ich die ganze Sache nur bezeichnen — von gewissen Kreisen nur als eine Finanzoperation oder Geldspielerei angesehen würde, so bedeutet es doch vom seemännischen Standpunkte aus ein Spiel mit Menschenleben. Die amerikanischen Seeleute aber, so gute Patrioten sie auch sind, haben keine Lust, mit ihrem Leben, mit ihrer Sicherheit spielen zu lassen!"

Polnisches.

Posen, den 12. November.

d. **Die polnische Fraktion des Landtags** hat sich am 10. d. M. folgendermaßen konstituirt; es sind gewählt worden: zum Vorsitzenden Leon v. Czarliński, zum Stellvertreter desselben Graf Marcell Żółtowski, zu Schriftführern: Geistlicher Radziejewski und Dr. J. v Żółtowski, zum Quästor: v. Grabski, zur parlamentarischen Kommission: v. Czarliński, Dr. Szuman, Geistlicher Dr. v. Jażdzewski, zu Stellvertretern derselben: Domherr Neubauer, Amtsgerichtsrath Motty, in die Unterrichtskommission: Schröder, in die Budget-Kommission: Geistlicher Dr. v. Jażdzewski, in die Petitionskommission v. Rożański, in die Wahlprüfungskommission Karl v. Sczaniecki.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht** hat, wie es in dem „Dziennik Pozn." konstatirt wird, in sehr vielen Orten, wo er bereits eingeführt war, jetzt völlig aufgehört, während er in anderen nur noch vegetirt; es giebt nur noch wenige Schulen, in denen er sich vorschriftsmäßig entwickelt. Wenn man das Bedürfniß der Muttersprache als den Hauptfaktor in der Veredelung des Kindes anerkenne, müsse man durchaus die Einführung dieses Unterrichts in den Schulplan verlangen. Einstweilen eber, so lange dies Ziel nicht erreicht sei, dürfe man kein Opfer scheuen, um diesen Unterricht, sei es mit Hilfe von Lehrern, sei es mittelst Privatunterrichts in Familienkreisen, aufrecht zu erhalten. Als geeignetes Hilfsmittel, dieses Ziel zu erreichen, wird die in der Cybulskischen Buchhandlung zu Posen erschienene „Posener polnische Fibel" empfohlen.

* **Zum polnischen Privatsprachunterricht.** Wie der „Kur. Poznanski" meldet, hat die königliche Regierung in Bromberg eine Verfügung erlassen, laut welcher den deutschen Schülern die Theilnahme am polnischen Privatsprachunterricht in den Volksschulen gestattet wird.

Lokales.

Posen, 12. November.

* In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde gelegentlich der Berathung über die Abänderung des Ortsstatuts betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter die Frage, ob der Versicherungszwang auf die Handlungsgehilfen ausgedehnt werden solle, verneint. Es handelt sich dabei nur um solche Gehilfen, welche weniger als 2000 M. Jahreseinkommen haben und im übrigen aber beim Eintritt einer Krankheit ihr Gehalt auf 6 Wochen weiter beziehen. Die Gründe, welche für den Beschluß der Versammlung angeführt wurden, lassen sich hören. Es wurde darauf hingewiesen, daß dergrößere Theil der hier beschäftigten Handlungsgehilfen auch hier beheimathet sei, daß die Auswärtigen wohl durchweg wohlhabende Eltern hätten, das Verhältniß der Gehilfen zu den Prinzipalen in Posen ein sehr familiäres sei und daß viele Gehilfen Mitglieder kaufmännischer Vereine seien; es sei deshalb in Krankheitsfällen für die Gehilfen ausreichend gesorgt. Die Versammlung will jedoch die Verhältnisse der Handlungsgehilfen nicht aus dem Auge verlieren. Sie hat sich bei ihrem Beschlusse auch von dem Gedanken leiten lassen, daß die Handlungsgehilfen aus eigenem Antriebe zu freien Hilfskassen sich zusammenschließen würden, eine Ansicht, der noch speziell vom Stadtverordneten Dr. v. Dziembowski Ausdruck gegeben wurde. Es ist doch etwas Anderes, ob jemand in Krankheitsfällen eine Unterstützung rechtlich beanspruchen darf oder ob er sich in jedem einzelnen Falle auf das Wohlwollen seines Prinzipals beziehungsweise seines Vereins verlassen muß. Vor allen Dingen aber sollten diejenigen nicht zögern, der in der Stadtverordnetenversammlung gegebenen Anregung zu folgen, welchen die oben angeführten Vortheile gar nicht oder nur in beschränktem Maße zu Gebote stehen; die Zahl dieser Gehilfen dürfte immerhin eine nicht unbeträchtliche sein.

— Die Trachenberger Polizeiverwaltung macht mit dem Verbot vertraulicher Vorversammlungen der Stadtverordneten Schule. Noch ehe der Trachenberger Handel, der bisher nur das Schöffengericht beschäftigt hat, definitiv entschieden ist, erklärt nun auch der Bürgermeister von Köslin derartige freie Vorberathungen von Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlungen für ungesetzlich oder doch jedenfalls für Versammlungen, welche der polizeilichen Anmeldepflicht unterliegen. Es wäre sehr erwünscht, daß bald durch eine rechtskräftige Entscheidung das Fortbestehen der sogenannten Vorversammlungen von dem Gutdünken der Polizeiverwaltungen unabhängig gemacht wird.

* **Stadttheater.** Als nächste Vorstellung zu ermäßigten Preisen geht am Montag „Wallensteins Tod" in Szene. Dienstag bleibt die Bühne wegen Generalprobe zur „Melusine" geschlossen. Mittwoch findet zum ersten Male mit ganz neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen „Melusine", große romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Grammann statt. Das fernere Wochenrepertoir ist wie folgt, zusammengestellt: Donnerstag: „Die Orientreise", Freitag: „Melusine", Sonnabend: „Die goldene Spinne."

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos Ztg."] Aus Hamburg wird von gestern auf heute eine neue Choleraerkrankung gemeldet.

Nach der „Voss. Ztg." wird in Rußland die Einführung eines Höchsttarifs auf Einfuhrartikel gegen alle Staaten geplant, welche Rußland nicht das Meistbegünstigungsrecht zugestehen.

Kursk, 12. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Deutsche Getreidefirmen kauften hier dieser Tage ca. 3000 Waggons Getreide und befördern solche über Kiew, Korel, Illowo nach Preußen. Die Verwaltung der Weichselbahn hat denselben beim Transport von 3000 Waggons Tarifermäßigungen bewilligt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* C. v. Loos, Reg.-Rath in Posen. Der Polizei-Distrikts-Commissarius in der Provinz Posen und sein Dienst. Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch. — Posen, Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co. 1892. — Anlaß und Zweck des (ohne das Nachschlageverzeichniß) 109 S. umfassenden Schriftchens bezeichnet die Vorrede bestimmt, klar und überzeugend. Der Herr Verfasser wollte kein Nachschlagebuch geben, das die Distrikts Commissarien in Stand setzte, sich für das Detail ihres Dienstes Raths zu erholen, sondern die allgemeinen Verhältnisse ihres Amtes, knapp zusammengefaßt, veranschaulichen. Es fehlt nicht an praktischen Fingerzeigen im Einzelnen, namentlich nicht bei Dingen, die mehr aus der Stellung der Distrikts-Commissarien an sich, als aus bindenden besonderen Vorschriften, die der Distrikts-Commissarius aufschlagen und nachlesen kann, zu beurtheilen sind: hauptsächlich ist es aber Zweck des Büchelchens, dem, dem das Amt bisher fremd war, einen allgemeinen Ueberblick über seine Dienstverhältnisse leicht zu ermöglichen. Diesen Gesammtüberblick zu gewinnen, wird sonst gerade dem Beamten, der sich täglich mit dem kleinen Dienst befassen muß, schwer fallen. Gleich gute Dienste wird die Schrift den in die Provinz versetzten höheren Verwaltungsbeamten, denen die Einrichtung der Distrikts-Commissarien hier neu begegnet, leisten.

Der erste Abschnitt behandelt die äußeren Verhältnisse des Distrikts Commissarius, seine Vorbildung, Anstellung, seine Dienstbezüge und anderes mehr personalen Charakters. Der zweite die ihm unterstellten besonderen Beamten und die eigenen Einrichtungen des Distriktsamts. Der umfangreichste ist der dritte Abschnitt: „Dienstpflichten und Amtsbefugnisse". Hier sind insbesondere für die Distrikts-Commissarien kurz und doch vollständig die Rechtsvorschriften zusammengestellt, die deren Mitwirkung in Geschäften der Strafrechtspflege und ihre Zuständigkeit in Polizeisachen, die sie ohne besonderen Auftrag ihrer vorgesetzten Dienststelle wahrzunehmen haben, betreffen. In den einzelnen Paragraphen dieses Abschnitts, der die wichtigsten Zuständigkeitsverhältnisse der Distrikts-Kommissarien und die Formen, an die sie bei ihrer Ausübung zur Gültigkeit ihrer Amtshandlungen gebunden sind, behandelt, werden die Distrikts-Commissarien namentlich einen zuverlässigen Rathgeber finden.

Der vierte Abschnitt behandelt die Polizeiverwaltung der Dominien, die sich jene noch vorbehalten haben, und die Stellung der Distrikts-Commissarien zu diesen; der fünfte die Betheiligung der Distrikts-Commissarien am neuerdings eingeführten Verwaltungsstreitverfahren. Ein Anhang S. 82 bis 109 druckt zu bequemem Handgebrauch die organisatorischen Vorschriften für das Amt der Distriktskommissarien u. s. w. ab. Glück dem Buch zu wünschen, haben wir nicht nöthig. Es wird seinen Weg selbst finden. F.

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Es ist ein wahres Ding um den Ausspruch Momsens, wenn er sagt: „Der großstädtische Luxus macht manche fleißige Hand reich und ernährt mehr Arme, als die Almosen spendende Menschenliebe."

Gerade in dieser Spätherbstzeit finden wir fast täglich Neuheiten auf allen Gebieten der Mode, vom Toilettengegenstand an eben so gut gerechnet wie von Möbel-, Porzellan- und Nippesstücken. Es macht eben Alles eine Wandlung durch, denn Jeder will verdienen, der da Industrieller heißt.

Wir stehen jetzt im Zeichen des Aermels, dem die größte Sorgfalt weiblicher und männlicher Damenschneider zu Theil wird, diese neuesten Keulen werden um das Doppelte weiter geschnitten, denn bisher, sie laufen unten beengend „anliegend" aus in einer Manschette, die in zwei Spitzen endet. In dünnen und schmiegsamen Stoffen erscheint diese Aufbauschung weniger kolossal, Sammtärmel jedoch dürften (vom Profile gesehen) den Kopf und Oberkörper der Person verbergen.

Selbstverständlich müssen die Mantelärmel auch dementsprechend „weiter" sein, ein boshafter Journalist berichtete jüngst in irgend einem Provinzialblatte von dem „Unglück" einer Dame, deren drei neue Mäntel zu keinem ihrer vielen ebenfalls neuen Kostüme paßte, weil sie vergessen hatte bei dem Einkaufe der Mäntel an die „Keulen" ihrer Taillen zu denken. Sie soll ob dieses „malheurs" schwermüthig geworden sein, da ihr die Mitteln zum achat neuer Mäntel fehlen und sie auch nicht im Stande ist, sich eigenhändig die Kleiderärmel zu verkleinern. Ob sie das überhaupt wollte? Je doute!

An Stelle der langen Pelz- und Federboas ist eine kleinere getreten, meist aus einzelnen winzigen Fellchen zusammengesetzt und mit Kopf und Schweif versehen. Ob diese Boa ebenfalls den „Anhängerinnen des Anti-Vogelleichen-Vereins" ein Dorn im Auge werden wird?

Der Muff scheint immer mehr und mehr abkommen zu wollen: seine Vertreter werden die ehrsamen Handschuhe in neuer Gestalt werden. Diese Wärmehalter werden aus Fell angefertigt, ohne Lederverbrämung und ohne Innenfutter; sie sehen durchaus nicht ungraziöser aus, als die bisherigen pelzgefütterten Glacéhandschuhe. Eine weitere Neuheit haben wir in Smyrnahandschuhen, deren Außenseite aus einem ähnlichen Gewebe hergestellt ist, wie das der Smyrnateppiche; das Innenfutter besteht aus leichter, gesteppter Seide.

Der Muff war wohl ein unentbehrlicher, aber auch oft ein recht unbequemer und unpraktischer Freund; wir wollen ihn mit wohlverdienten Ehren zu Grabe tragen, ohne ihm aber Thränen nachzuweinen.

Aeußerst modern sind Plastrons und Devants aus Seide und Spitzen, wie auch ganze Schulterkragen mit halben Aermeln aus Guipürespitze. Die Guipürespitze wird sehr viel zu den „Empirecostümen„ genommen; diese letzteren finden aber auch in der Folge nur Aufnahme bei den fanatischsten Modedamen.

Neben den in meinem letzten Briefe erwähnten Iris- und schwarzen Brillanten, können wir uns an einer weiteren „Sorte", der reizenden stahlblauen Simili erfreuen. Diese reizenden, schillernden Steine müssen frischen Brünetten entzückend kleiden, für Blondinen sind sie nicht feurig genug.

Ich sah kürzlich einen Schmuck, der aus den drei Steinarten zusammengesetzt war; dieses originelle und reizvolle Arrangement kam aber sehr theuer, da die Arbeit (die einzelnen Stücke waren in Schmetterlingsform gehalten) eine äußerst kunstvolle sein sollte, um so mehr als die „Brillanten fin de siècle" sehr schwer zu fassen sind.

Eine hübsche Trägerin von hübschen neuen Dingen muß auch in hübschen Räumen schalten und walten; und was giebt hier dem Raume die Traulichkeit, den duftig-frischen Anstrich? Entschieden die sattweißen Vorhänge! Man scheint endlich mit der modernen, aber gesundheitswidrigen Art der dunklen, Luft und Licht abschließenden Vorhänge brechen und an ihre Stelle die zarten, so traulichen Nesselgardinen setzen zu wollen. Wie prächtig vernünftig wäre das!

Man kann diesen gelb-weißen, billigen Stoff ein solch feines, feierliches Aeußere geben, daß er kaum wieder zu erkennen ist. Geschickte Hände setzen zweifache Einsätze mit dazu passender Spitze an und schaffen sich auf diese Art Vorhänge, wie sie reizvoller in den theuersten Mustern nicht gewählt werden können. Leider aber finden heut zu Tage die vernünftigen Modeneuheiten wenig Anklang; das Bizarre und vor Allem das Ungesunde, behält meist Recht. Hoffen wir, daß es diesmal dem Nessel gelingt, ein unentbehrlicher Gardinenfreund zu werden!

Auch unser tägliches Tafelservice verändert gar oft seine Farben und Formen. So gilt das „Austernservice" derzeit als das feinste Geschirr. Teller, Schüsseln, Terrinen, Tassen und Untersätze, alle diese Stücke sind in Form und Farbe einer Austernschale gehalten. Was sollen aber dann die Vegetarier machen? Werden die rührigen Fabrikanten sich erbarmen, und Geschirr fabriziren, das die Form von Kohlblättern hat? Das müßte noch wirkungsvoller sein, denn Austernschalen!

Die gewohnten Weingläser mit hohem Fuß müssen ebenfalls einer neuen Variation folgen; die begünstigten Exemplare sind in Schiffchenform gehalten mit ganz schmalem Untersatz, der wohl die Schiffsflanken markiren soll. Aus der einen spitz zulaufenden Seite wird getrunken. Qui veut en de plus?

Vielleicht trinken wir bald aus imitirten Lampenglocken unsern Kaffee, oder vielleicht gar aus Miniatur-Porzellanpantoffeln; ob es aber hieraus eben so gut schmecken wird, als aus der ehrbaren Kaffeetasse — das erlauben wir uns zu bezweifeln!

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Bertha** mit Herrn **Alphons Brodnitz**, Posen, beehren sich ergebenst anzuzeigen

S. Spiro, Hauptmann a. D. und Frau. 16260

Bertha Spiro
Alphons Brodnitz
Berlin. Posen.

Elvira Hensel
Paul Zadow
Verlobte.
Pudewitz. Rabowice
16145 b. Schwersenz.

Am 11. d. M., Nachm. 3 Uhr, ist unser lieber Vater und Großvater 16254

Carl Lewerentz

im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.
Die Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Allen, welche bei der Beerdigung meines innig geliebten Sohnes, unseres guten, unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Rolle

theilgenommen haben, insbesondere seinen hochverehrten Herren Chefs, treuen Kollegen und Freunden, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und Herrn Superintendenten **Reichard** für die so trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sage ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank.

Ottilie Rolle.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: Nachm. 3 Uhr: Vorst. zu bed. ermäß. Preisen. **Wallensteins Lager. Die Piccolomini.** 16275
Abends 7½ Uhr: **Margarethe.** Op. i. 5 A. v. Gounod.
Montag: Vorst. zu bed. ermäß. Preisen. **Wallenstein's Tod.**
Dienstag: Geschlossen, wegen Generalprobe z. Op. „**Melusine.**"

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 13. November cr.
Großes Concert
(Streich-Musik). 16264
Anfang 4 Uhr.
Halbe Eintrittspreise.

Nur an 3 Abenden.
In einigen Tagen wird
W. Finn
die Ehre haben, seine rühmlichst bekannten Experimental-Vorträge über die 16232
Wunder der Elektrizität und Optik
zu halten. Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente; an diesen 3 Abenden keine Wiederholung.
Ich empfehlen den Besuch dieser ausgezeichneten Experimente dem gebildeten Theile des Publikums nachdrücklichst. Ich glaube Manchem einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie auf die wirklich schönen und lehrreichen Schaustellungen, welche man sonst nur schwer zu sehen Gelegenheit hat, aufmerksam mache.
Professor Puluj,
Technische Hochschule in Prag.

Gastwirths-Gehilfen-Verein
Montag, d. 14. d. M.:
General-Versammlung
Abends 12 Uhr, Berlinerstr. 16.

Wegen Umzuges und Neugestaltung

meines Geschäftes habe ich seit Anfang dieses Monats einen

Grossen Ausverkauf

meines sehr reichhaltigen Lagers eröffnet.

Das Lager enthält sämmtliche Artikel in Putz, Seidenband, Weiss- und Wollwaaren, Spitzen, Stickereien, Schürzen, Corsetten, Kopfhüllen, Kapotten, Plüschkragen, Tülldecken, Läufer u. Kongressstoffe, Theatertücher, Ballblumen, Jardinieren, Blattpflanzen etc. etc., sowie circa

900 Fenster Gardinen

in allen Qualitäten und Genres und bietet sich schon jetzt jeder Dame die beste Gelegenheit ihren Einkauf für den Weihnachts-Bedarf zu noch nie dagewesenen Preisen besorgen zu können.

☞ **Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung ohne jeden Abzug.** 16270

Isidor Griess, Schlossstr. 4.

☞ Vom 15. Februar 1893 ab Markt 68, Ecke Neuestrasse.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 13. November cr.:
Großes Streich-Konzert
der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Großes Streich-Konzert.
16274 **E. P. Schmidt.**

Lamberts Saal.

Dienstag, den 15. November 1892, Abends 7½ Uhr:
Philharmonischer Verein
Sinfonie-Concert
unter Leitung des Herrn Professor **C. R. Hennig,** unter Mitwirkung von Frau Professor **Marie Schmidt-Koehne.**
Programm: Parsifal, Vorspiel v. Rich. Wagner. Sinfonie C-moll v. Beethoven. Peer Gynt Suite op. 46 v. Grieg. Lieder.
Preise der Plätze für Vereinsmitglieder 1,75 M., für Nichtmitglieder 4 Mark, Stehplätze 1,50 M.
Billetverkauf bei **Bote & Bock.** 16248
☞ **Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.**

Lillian Sanderson,
Marie Soldat-Roeger,
Bernhard Stavenhagen,
Hans Brüning,
Concert im Lambert'schen Saal
Donnerstag, den 17. November, Abends 7½ Uhr.
Billete à 4 u. 1 Mark bei **Ed. Bote & G. Bock.** 16245

Lamberts Saal.

Freitag, den 18. November 1892:
1. Sinfonie-Concert
der Kapelle d. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Sinfonie C-dur Nr. 1., Beethoven. „Les Préludes", Sinfonische Dichtung, Liszt u. s. w.
Kassenpreis 50 Pf. Vorverkauf bei den Herren Opitz (Wilhelmsplatz), Schubert (Ecke Ritter- und St. Martinstraße), Schleh (Petriplatz) 40 Pf. 16273
E. P. Schmidt.

Handwerker-Verein.

Montag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr: 16197
Vortrag
des Augenarztes Herrn **Dr. Oskar Pincus** über:
Die Pflege des Auges,
mit Berücksichtigung der Berufs-Augenkrankheiten.

Thorn. 15705
Winkler's Hotel
(fr. Hempler)
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum, besonders den Herren Geschäftsreisenden.
Table d'hôte präzise 1 Uhr, ohne Weinzwang. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Münchner u. Königsberger Bier vom Faß.
Hotel-Omnibus am Bahnhof

Schweinschlachten.
Montag: **Wellfleisch.**
Dienstag: **Kesselwurst.**
16272 **Wiedermann.**

Victoria-Restaurant,
Schloßstr. 4,
empfiehlt vorzügliche Küche, reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit. 16266
Mittagsabonnement 1 M.,
warmes Stammfrühstück,
echt Kulmbacher Bier.

Restaurant zur St. Martin 31,
Ecke Töpfergasse.
Sonntag:
Krebssuppe, Erbsensuppe mit Schweinsohren, Hasen- u. Gänsebraten.



Aug. Nerlich.

Etablissement
Victoria-Park
Eichwaldstraße.
Jeden Sonntag frisch gebackene Pfannkuchen, Pökelfleisch, Erbsen, Sauerkohl, Hasenbraten. 16268
Es ladet ergebenst ein
Alphons Kraetschmann.
Wagen zur Rückfahrt stehen bereit.

Nur gediegenste, reellste Waaren im
Ausverkauf
S. Kantorowicz
Markt-Neuestr.-Ecke.
zu bedeutend ermässigten Preisen:
Leinen, Bettzeug, Gardinen, Teppiche etc.
NB. Einige grosse handgeknüpfte Smyrnateppiche! 16183

Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
offerirt feine und hochfeine
in- und ausländische Weine
zu billigsten Engrospreisen.
Probirstube: 16277
Ritterstr. 39.

Musik-Kurse
in I. Harmonielehre, II. Kontrapunkt, III. Formenlehre beginnen bei mir am **1. Dezember.**
Auskunft ertheile Dienstag und Freitag von 12—5 Uhr. 16200
Paul Kirsten,
Viktoriastraße 25 III.
(Thoreingang).

Klavierstunden
ertheilt sehr billig. Auskunft in d. Exp. der Zeitung. 16132

Im **Klavierspiel** und in Stenographie (Syst. Gabelsb.) unterrichtet 16169
Semrau. Fischerei 3, I.

Obersekundaner wünscht Privatstunden zu geben. Postl. Posen 3 K. M. 512 16219

Ich habe mich hier, **Sapiehaplatz 8 II.,** als 16278
pract. Arzt
niedergelassen und bin daselbst von 8—10 Vorm. u. 4—5 Nachm. zu sprechen.
Dr. med. Th. Pincus.
Sprechstunden für Kinder Unbemittelter von 2—3 Nachm.

Zur Wochenbettpflege
empfiehlt sich, gestützt auf gute Zeugnisse 16288
Wwe. Rutecki,
apr. Wärterin, St. Lazarus 7.

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, 15½ J. alt, mit guter Schulbildung, evang., suche vom 1. Jan. 93 eine Stelle als Lehrling in einem größeren Kolonial- u. Eisenwaarengeschäft.
Gefl. Offerten erb. 16118
E. Fritsch, Obornik.

Ich bin endgiltig entschlossen, mein Geschäft in möglichst kurzer Frist aufzulösen und stelle hiermit mein gesammtes, durchweg neu assortirtes **Waarenlager** zum

☞ **vollständigen Ausverkaufe.** ☜

Sämmtliche Artikel werden einzeln oder in ganzen Parthien zu beispiellos herabgesetzten Preisen gegen sofortige Kasse abgegeben.
Für mein **Grundstück** Markt 63 und Ziegenstr. 20 suche ich einen Käufer und bemerke, daß ich auch geneigt bin, die Geschäftslokalitäten zu vermiethen und zwar die untere und obere Etage getrennt, per 1. April oder 1. Juli k. J. 16251

Robert Schmidt
vormals Anton Schmidt.



Handschuhe zur Herbst- und Wintersaison in Wild- und Wasch-Leder, Glacé-Handschuhe, gefüttert mit Seide und Wolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in 16206 grösster Auswahl

C. Heinrich, Handschuhmacher, Friedrichstr. 1.

Zur **Herbst- und Wintersaison** empfehle mein reichhaltiges Lager in **Stoffhandschuhen, Wild-, Waschleder- u. Glacé-Handschuhen,** gefüttert, für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen. 15703
J. Menzel, Wilhelmstraße 6.

Alleiniger Ausschank. Restaurant Monopol.



Dieses Bier erzielte auf der heurigen und der vorjährigen **Oktober-Fest-Wiese** in München den größten Ausschank und ist somit als

☞ **bestes Münchener Lagerbier** ☜

anerkannt worden. 16080

Orig.-Gebinden jeder Größe werden abgegeben.

Gegründet 1830.
Conditorei, Chocoladenfabrik u. Café Beely,
Posen. Wilhelmstr. 5. Posen.
Feinste, größte und älteste Konditorei am Platze, größtes Bestellungsgeschäft, gediegene und gewissenhafte Ausführung,
empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.
14589 Hochachtungsvoll
Edmund Graefe,
alleiniger Inhaber der Firma **J. P. Beely & Co.**

Pleschen, 12. November 1892.
P. P.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in der Schloßstraße hierselbst, neben der Handlung des Herrn **Pawlowski,** unter der Firma „**B. Adameczewski**" eine

☞ **Conditorei** ☜

verbunden mit einer **Caramellen-, Chocoladen- sowie feiner Dessert-Confect-Waaren-Fabrik** eröffnet habe und empfehle dieselbe der Beachtung eines hochgeehrten Publikums.
Indem ich eine streng reelle und gute Bedienung versichere, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung 16185
Boleslaus Adamczewski.

Oeffentlicher Vortrag
in der Kapelle der Apostolischen Gemeinde, **Halbdorfstr. 37.**
Sonntag Abend 6 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: 16222
Welches ist das gemeinsame Ziel der ganzen Christenheit.
Zutritt für Jedermann frei.

Husten-Heil,
von **E. Ubermann,** Dresden, ist das einzig beste Diätät-Genuß-Mittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 15338

Der frühere Lehrer, jetzt bei der Eisenbahn beschäftigte **F. Reimann,** gebürtig aus Mährengasse, Kreis Neisse, wird ersucht, seinen Aufenthaltsort anzugeben. 16238
W. Epstein,
Gr.-Strehlitz, O./Schl.

Rechnungsformulare
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Die Temperatur** im November d. J. ist, nachdem sie in dem letzten Drittel des vorigen Monats bereits mehrmals unter dem Gefrierpunkt, am 27. sogar auf 3 Gr. C. unter Null herabgegangen war, bis jetzt eine ungewöhnlich milde, ist jedoch seit Anfang dieses Monats gleichfalls allmählich herabgegangen; das Wärme-Maximum, welches am 1. d. M. + 13 Gr. C. betrug. war am 11. d. M. auf 3,3 Gr. C., das Wärme-Minimum auf 0,1 Gr. C. unter dem Gefrierpunkt am 11. d. M. gesunken; doch hatten wir heute Morgens bereits wieder eine Temperatur von + 1,5 Gr. C.. — Im November v. J hatten wir Anfangs gelinden Frost (am 4. November 4,5 Gr. C. unter Null), dagegen am 20.: + 10,8 Gr. C. — Der November 1890 war bis zum 24. ungewöhnlich milde; alsdann trat in der Nacht vom 24.—25. bei gleichzeitigem Sturm strenger Frost ein (— 12½ Gr. C.), welcher bis zum 29. anhielt. Eine ungewöhnlich niedrige Temperatur, welche auf 17 Gr. C. unter den Nullpunkt herabging, hatten wir alsdann vom 13.—19. Dezember und vom 25. Dezember bis 4. Januar. — Der November 1889 war ungewöhnlich milde; die höchste Temperatur betrug + 12,1 Gr. C., die niedrigste — 3,6 Gr. C.

* **Philharmonischer Verein.** Wir verweisen auf das Inserat des Philharmonischen Vereins in der heutigen Nummer unseres Blattes und bemerken, daß das Konzert am Dienstag, den 15. d. M., um 7½ Uhr beginnt. Während der Vorführung der einzelnen Nummern bleiben die Saalthüren geschlossen, es ist daher pünktliches Erscheinen dringend geboten. Wie wir hören, ist die Nachfrage nach Billets eine recht starke, wie es bei der Fülle des Gebotenen wohl zu erwarten war.

* **Sandersonkonzert.** Das Programm des am 17. November im Lambert'schen Saale stattfindenden Künstlerkonzertes enthält an Liedern, welche Frau Sanderson singen wird, Kompositionen von Schumann, Weber, Heß, Bungert, Tschaikowsky, Sommer und Brüning. Frau Soldat-Roeger, eine der bekanntesten Violinistinnen der Jetztzeit, spielt die F-dur-Romanze von Beethoven sowie das Rondo aus einem Violinkonzert von Vieuxtemps. Der Pianist dieses Abends, Herr Stavenhagen, wählte für das Programm Stücke von Chopin und Liszt.

* **Konzert.** Am Freitag, den 18. d. M., findet in Lamberts Saal das 1. Sinfonie-Konzert der Kapelle des 2. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 47 statt, und zwar zu äußerst mäßigen Preisen (Vorverkauf 40, Kassenpreis 50 Pf.) Das Programm weist folgende Nummern auf: Ouverture zu „Figaros Hochzeit", Sinfonie C-dur Nr. 1 v. Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, Einzugsmarsch a. d. „Königin von Saba" v. Goldmark, Fantasie aus „Aida", „Tannhäuser"-Ouverture.

* **Vortragsabende.** In einigen Tagen wird Herr W. Finn aus London in Posen eintreffen, um hier 3 Vorträge über die Wunder der Elektrizität und Optik zu halten. Die Vorträge sind für Damen- und Herrenpublikum berechnet, vollkommen gemeinverständlich gehalten und werden durch eine ununterbrochene Reihe von Experimenten in einer denen höchsten Ansprüchen genügenden Form veranschaulicht, auf Grund der neuesten Forschungen und unter Anwendung der vorzüglichsten Apparate und Objekte. Der behandelte Stoff vertheilt sich auf die 3 Abende nach folgendem Programm: 1. Abend: Licht und Wärme und alle damit verbundenen Experimente. 2. Abend: Elektrizität. 3. Abend: Optik.

i. **Die Beleuchtung der oberen Stockwerke** findet trotz aller darüber erlassenen Vorschriften immer noch nicht in der vorschriftsmäßigen Weise statt. In vielen Häusern begnügt man sich damit, die ersten drei Stockwerke, in welchen gewöhnlich noch Gas brennt, zu beleuchten, den Korridor des vierten Stockwerks läßt man dunkel und begnügt sich mit dem Licht, welches von der Helligkeit des dritten Stockwerkes etwa noch hinaufleuchtet. Da der Wirth jedoch für etwa entstehenden leiblichen Schaden, welcher durch mangelhafte Beleuchtung der Flure entstehen kann, haftbar ist, so liegt es im eigenen Interesse jedes Wirthes, in dieser Beziehung an Beleuchtung nicht zu sparen. Ein Fall, der vor einigen Tagen sich in unserer Stadt ereignete, möge hier als warnendes Beispiel dienen. In einem Hause im oberen Stadttheil, dessen oberes Stockwerk seine Beleuchtung in der bereits geschilderten Weise erhält, stieß ein Bewohner beim Nachhausekommen Abends um 9 Uhr mit dem Gesicht auf einen Nagel, welcher an einer vorspringenden Wand sonst beim Reinigen der Sachen zum Aufhängen derselben dient. Er verletzte sich am Auge derartig, daß ärztliche Hilfe zugezogen werden mußte. Der Schaden ist geheilt, aber der deshalb angegangene Wirth weigert sich, die Kosten zu tragen, da seiner Meinung nach bei größerer Vorsicht ein Unfall hätte vermieden werden können. Der Miether ist jedoch in der Lage, durch Zeugen feststellen zu können, daß die Unvorsichtigkeit ihm nicht hätte schaden können, wenn die Finsterniß nicht eine gar so egyptische gewesen wäre. Eine Einigung ist nicht erfolgt und die Sache wird wohl zum gerichtlichen Austrag kommen. Einen Vortheil haben die Bewohner dieses Hauses aber seit diesem Vorfall: es brennt auch im vierten Stock eine Lampe.

* **Personalontiz.** Der Regierungsassessor Fink ist mit der Vertretung des Landraths v. Hellmann zu Lissa, Regierungsbezirk Posen, während der bevorstehenden Reichstagssession beauftragt worden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: Zu Postagenten: Bahnagent Mayer in Jadownik, Bez. Bromberg, Käthner Melchert in Cielle, Bez. Bromberg, Gärtner Ulm in Gorzyn, Bez. Posen. Ernannt: zum Postdirektor der Postinspektor Engelbrecht in Krotoschin; zu Ober-Postdirektionssekretären die Postsekretäre Selchow, Tschauner, Weber in Posen; zum Ober-Postsekretär der Postsekretär Abramowski in Rawitsch; zum Postmeister der Postsekretär Schöller in Schildberg. Angestellt: der Postassistent Brüngel in Bromberg. Zunächst probeweise übertragen: die Vorsteherstelle des Telegraphenamts in Düsseldorf dem Telegraphendirektor Ebel in Posen, eine Postinspektorstelle im Bezirk Frankfurt a. O. dem Ober-Postdirektionssekretär Bohner aus Posen, eine Ober-Postsekretärstelle bei dem Postamt 3 in Posen (Bahnhof) dem Postsekretär Hollatz aus Marienburg. — Versetzt: der Telegraphendirektor Fuchs von Aachen nach Posen, der Ober-Postsekretär A. N. A. Schmidt von Posen 3 nach Berlin, der Postsekretär Baumhauer von Birnbaum nach Posen, die Postassistenten Haase von Czempin nach Rawitsch, Kusch von Posen nach Roßwein, Pietrucha von Posen nach Skalmierzyce, Zerbe von Rawitsch nach Posen. In den Ruhestand tritt der Ober-Telegraphen-Assistent Zappe in Bromberg. Ausgeschieden ist der Postagent Bötzel in Gorzyn, Kr. Birnbaum. Gestorben: der Postdirektor Pachaly in Dt.-Krone.

* **Anstellung von Postassistenten.** Am 1. Dezember 1892 werden diejenigen nichtangestellten Postassistenten die etatsmäßige Anstellung erlangen, welche bis einschl. 16. Mai 1888 die Assistenten-Prüfung bestanden haben.

* **Kirchliche Personalnachrichten.** Berufen: Die Predigtamts-Kandidaten Krieger aus Posen zum Pfarrer in Santomischel und Arlt aus Berlin zum Pfarr-Verweser in Koschmin.

—n. **Mittelschullehrer- und Rektoren-Prüfung.** Der Mittheilung in der heutigen Morgennummer über das Ergebniß der Prüfung für Mittelschullehrer auf der königl. Regierung hierselbst sei noch hinzugefügt, daß folgende Herren das Examen bestanden haben: Kuhn, Anton Fiebig und Kahl aus Posen, ferner Müller aus Meseritz, Pade aus Paradies, Saptra aus Grätz, Kakulka aus Strelno und Lapke. Gestern Nachmittag und heute hat die Prüfung für Rektoren stattgefunden, zu der acht Meldungen vorlagen.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Die Bauarbeiten am Kaiser-Wilhelms-Denkmal auf dem Kyffhäuser, welches bekanntlich aus Beiträgen der Landwehr- und Kriegervereine Deutschlands errichtet wird, sind gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß die große Ringterrasse und ebenso die von Eckthürmchen flankirten Mittelterrassen fertiggestellt sind. In diesem Jahre sollen die Arbeiten etwa bis zur Höhe des Reiterstandbildes gefördert, bis Ende nächsten Jahres der Thurm aufgeführt werden; in etwa 4 Jahren hofft man das ganze Bauwerk zu vollenden. Dazu sind allerdings noch einige 100 000 Mark an Beiträgen erforderlich, da bis jetzt etwa erst die Hälfte der erforderlichen Mittel aufgebracht sind. — Im Posener Landwehrverein wird auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung für die armen Waisen verstorbener Mitglieder veranstaltet werden. Da die Kasse des Vereins statutenmäßig für solche Zwecke nichts ausgeben darf, so hat sich seit einer langen Reihe von Jahren innerhalb des Vereinsvorstandes eine Kommission gebildet, welche, auf die Unterstützung Seitens hochherziger Gönner, Freunde und Kameraden des Vereins rechnend, sich der Ausführung des Liebeswerkes unterzogen hat. Diese Kommission wird in den nächsten Tagen ihre Thätigkeit beginnen, und hofft auch in diesem Jahre auf eine recht reichliche Unterstützung, damit es ihr möglich werde, eine recht große Anzahl armer Landwehr-Waisenkinder zu Weihnachten d. J. einzukleiden.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** veranstaltet Sonntag, den 13. d. M., Abends im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstr. 27, den ersten geselligen Abend für das Winterhalbjahr 1892/93, verbunden mit humoristischen Vorträgen, woran sich ein Tanzkränzchen schließt. Diese geselligen Abende sollen wie im vorigen Jahre wieder jeden ersten Sonntag nach dem Monatsanfang stattfinden, wozu auch Gäste durch Gewerkvereinsmitglieder eingeführt werden können.

* **Im Zoologischen Garten** hat man sich nunmehr wieder auf den Winter eingerichtet, was indessen Niemand abhalten sollte den Garten zu besuchen. Wie vielleicht in keinem anderen Zoologischen Garten ist bei den baulichen Einrichtungen von vornherein darauf Bedacht genommen, daß sämmtliche Thiere, welche im Winter andere Quartiere beziehen müssen, doch so untergebracht sind, daß sie auch jetzt nicht nur gut gesehen, sondern auch in ihren Gewohnheiten und Eigenthümlichkeiten beobachtet werden können. Dazu kommt, daß viele Thiere im Winterkleide besonders interessant sind und sich besonders prächtig präsentiren. Allerdings wird man gut thun, nicht zu späte Tageszeit für den Besuch zu wählen, da das in jetziger Jahreszeit an und für sich schwächere Tageslicht in den Behausungen noch früher als im Freien das Sehen beeinträchtigt. Besonders ist dies im Aquarium der Fall, wo die Lichtstrahlen nicht nur Glas, sondern auch das Wasser zu durchbrechen haben. Besucher von auswärts, welche erst Nachmittags in den Zoologischen Garten kommen, sollten sich daher immer zunächst dem Aquarium zuwenden.

* **Kirchenkollekte.** Zu Gunsten der hiesigen Diakonissenanstalt ist vom königl. Konsistorium für Sonntag den 20. November eine allgemeine Kollekte in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Provinz angeordnet worden. Ebenso wird für die Arbeiterkolonie in Alt-Latzig demnächst eine allgemeine Hauskollekte stattfinden.

—b. **Speisung bedürftiger Schulkinder in Posen.** Das Zentral-Komitee für Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen hielt am Donnerstag Abend im Konferenzsaale der Bürgerschule eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Zentral-Komitees, Herr Kommerzienrath Moritz Milch, eröffnete die Sitzung und theilte mit, daß Herr Stadtrath Annuß wegen Alters und Herr Kaufmann Litzner durch Tod aus dem Komitee ausgeschieden sind. Ersterer gehörte dem Komitee seit seiner Bildung am 26. November 1883 an und war bis zum Winter 1887 Vorsitzender desselben. Beide Herren haben die Bestrebungen des Vereins wacker unterstützt und gefördert und sich dadurch den Dank vieler armer Schulkinder erworben. Hierauf erstattete der Schriftführer, Herr Bürgerschulrektor Franke, den 9. Bericht über die Thätigkeit des Zentral-Komitees während des Winters 1891/92. Demselben ist Folgendes zu entnehmen. In der Komiteesitzung am 14. November 1891 wurde beschlossen, je nach Bedürfniß 100—150 armen Schulkindern, welche auf dem linken Wartheufer wohnen, während der Wintermonate ein warmes Frühstück zu reichen. Außerdem wurde bei dem hiesigen Magistrate die Erlaubniß erwirkt, daß diejenigen Schulkinder, welche infolge Abwesenheit der Eltern oder anderer Ursachen kein Mittagbrot erhalten, gegen Entgelt in den städtischen Volksküchen zu Mittag gespeist werden. Die Kinder erhielten vor Beginn des Unterrichts, die größeren um 7½ Uhr, die kleinen um 8½ Uhr, im Schulhause in der Wohnung des Schuldieners täglich Kaffee mit Semmel oder Suppe mit Brot bezw. Semmel. Die Aufsicht und Kontrolle übten dabei der Rektor und die Lehrer der Schule, sowie einzelne Komiteemitglieder. In der Zeit vom Dezember 1891 bis Ende März 1892 empfingen 113 Schulkinder im Ganzen 12 707 Portionen Frühstück und ebensoviel Kinder 1000 Portionen Mittag. In allen fünf Schulen empfingen mithin 45 deutsche und 68 polnische = 113 Kinder 12 707 Portionen. Einer gleichen Anzahl Kinder wurde mit Genehmigung des Magistrats in der Volksküche der Neuenstraße zwischen 12 und 1 Uhr ein warmes Mittag gegen 5 Pf. Entgelt pro Portion verabreicht; die Frühstücksportion kostete 10 Pf. Die Kosten für die Speisung wurden wie bisher durch Sammlungen gedeckt, denen sich die Komiteemitglieder unterzogen. Eine von den Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule zum Besten der Speisung armer Schulkinder veranstaltete Abendunterhaltung brachte der Kasse einen namhaften Betrag. Der Jahresbericht spricht Allen, welche zur Linderung der Noth armer hungernder Schulkinder beigetragen haben, insbesondere auch dem Magistrat und den Zeitungsredaktionen den besten Dank aus. — Die Einrichtung der Schulsuppen besteht in Deutschland seit ungefähr 17 Jahren, in Frankreich seit 12 Jahren, in der Schweiz seit 8 Jahren und in Oesterreich und Belgien seit den letzten Jahren. Diese Einrichtungen geschehen überall nach folgenden Grundsätzen: 1. armen Kindern, welche im Hause der Eltern weder reichlich noch kräftig ernährt werden können, ausreichende Nahrung zu verschaffen; 2. durch dieses Mittel einen regelmäßigen Schulbesuch zu erzielen, damit der Unterricht einen größeren Erfolg hervorbringen kann; 3. den allgemeinen Gesundheitszustand zu verbessern, um eine Generation zu schaffen, die genügender auf die mühevolle Arbeit, welche die Gesellschaft verlangt, vorbereitet ist; 4. die Suppen werden am besten in den von den Kindern besuchten Schulhäusern unter Aufsicht des Rektors, der Lehrer und der Vorstandsmitglieder verabreicht; 5. die Schulsuppen werden nur im Winter und an den Schultagen unentgeltlich gewährt; 6. die Kosten der Einrichtung und Erhaltung werden durch freiwillige Gaben, Erträgnisse von Konzerten 2c. aufgebracht. Wenn diese Summen nicht reichen, so wendet man sich um Aushilfe an die Gemeinden oder an Wohlthätigkeitsgesellschaften; 7. für arme, entfernt wohnende Kinder wird in den Schulhäusern auch für Mittagbrot gesorgt. Die Stadt Paris hat in jedem der letzten Jahre 500 000 Franks für diesen guten Zweck geopfert. In Berlin sind im Winter 1891/92 von dem Vorstand „des Vereins zur

---

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[37. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Das scheint mir doch nicht ganz so zu sein; ich meine, Sie erwarten Walter hier. Warum meiden Sie mich, Jutta? Was that ich Ihnen, daß Sie seit Tagen keinen Blick, fast kein Wort für mich haben? Morgen verlasse ich Zeltow, komme wohl kaum mehr dahin zurück, denn da Ihre Hochzeit zurückgestellt ist, kann ich nicht dabei sein. Scheiden wir als Feinde und warum?"

„Nein, nein", rief Jutta in grenzenloser Verwirrung. „Sie — ich — Sie thaten mir gar nichts, ich vermeide Sie auch nicht — warum sollte ich? Walter, der lange abwesend war, hatte mich vollständig mit Beschlag belegt."

„Jetzt sprechen Sie die Wahrheit nicht. Ihr Gesicht kann zu wenig lügen, versuchen Sie nicht, mir zu entgehen. Jutta, liebst Du mich?"

„Graf Hugo, was ficht Sie an, wie können Sie sich erlauben —"

„Stille, Jutta, suche mir nicht auszuweichen, antworte ehrlich und offen. Ich frage noch einmal, Jutta, liebst Du mich?"

„Nein, nein — nein, ich will nicht — ich darf es nicht! — Lassen Sie mich gehen!"

„Du darfst es nicht? Somit liebst Du mich doch! Ahnst Du denn nicht, daß ich Dich liebe, seit ich Dich kenne - nur an Dich denke? Jutta, Walter soll Dich nicht besitzen! Du mußt mein werden, ich kann mir das Leben ohne Dich nicht denken!"

Er wollte sie an sich ziehen, sie streckte aber abwehrend die Hände vor und rief flehend: „Lassen Sie mich gehen, Graf, seien Sie barmherzig, — ich bin schon unglücklich genug!" Wie ein zu Tode gehetztes Reh fiel sie auf die Bank zurück und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Ich lasse Dich nicht", rief der Graf dringend, „sage mir, ob Du mich liebst, dann erringe ich Dich mir."

Er kniete vor ihr hin, nahm ihr die Hände vom Gesicht und suchte ihr in die Augen zu sehen. Trotz der matten Beleuchtung fühlte sie die Macht dieser Blicke; dieselben waren für sie von einer gefährlichen Macht, der sie nicht widerstehen konnte. Sie legte die Arme um seinen Hals, den Kopf an seine Wange, flüsterte leise, zögernd: „Ja, ja, Hugo, ich liebe Dich, o, ich liebe Dich mehr als meine Seligkeit. Vom ersten Augenblick an, als ich Dich in S. sah, verfolgte mich Dein Bild.

Ich wollte es aus meinem Herzen reißen, es blieb fest darin haften. — Gott vergebe mir meine Sünde."

Jubelnd sprang er auf, hob sie in die Höhe, bedeckte ihren Mund, ihre Augen mit heißen Küssen. Sie ließ es geschehen, erwiderte selbst, wie im Traume, seine Liebkosungen, schmiegte sich fest in seine Arme.

Plötzlich riß sie sich los, sprang einige Schritte zurück, indem sie verzweiflungsvoll rief: „Was habe ich gethan? — Ich Elende! — Gehen Sie, Graf, verlassen Sie mich, vergessen Sie, daß ich Ihnen meine Liebe gestanden, daß ich mich so weit erniedrigt habe, Ihre Küsse zu erwidern. — Ich, die Braut eines Anderen!"

„Jutta, besinne Dich, Du kannst nun doch nie mehr Walters Frau werden. Mir gehörst Du von nun an."

Er wollte sie abermals umarmen, doch sie zog sich noch weiter von ihm zurück und rief heftig: „Rühren Sie mich nicht mehr an, ich hasse Sie. — Nein, ach, mein Hugo, ich liebe Dich über Alles, Du mein Glück, meine Seligkeit!"

„Siehst Du, wir gehören zusammen!"

„Nein — nie dürfen wir uns mehr sein, als Fremde!"

„Was meinst Du denn, Jutta?"

„Was ich sage, daß, wenn wir uns jetzt trennen, es für immer geschehen muß."

Sie sprach langsam, jedes Wort deutlich aussprechend, als koste es sie die größte Anstrengung, demselben Klang zu geben.

„Ich habe mich soweit vergessen, Dir meine Liebe zu gestehen, Deine Küsse zu dulden, dafür ist keine Strafe zu hart. Wir müssen uns trennen, dürfen uns nie anders, als wie gänzlich Fremde begegnen. — Nein, versuche nicht, mich umzustimmen, ich weiß, was ich Walter, was ich mir selbst schuldig bin! O mein Gott!"

„Aber Jutta", bat Hugo schmeichelnd und überredend, „Du thust ein großes Unrecht, indem Du Walter heirathest, während Du mich doch liebst. Bedenke, Du mußt Dein ganzes Leben lang mit ihm verbringen. — Ich, ich liebe Dich, bete Dich an, will Dich so glücklich machen, als es nur möglich ist, Jutta!" Er näherte sich ihr, umschlang und drückte sie

Speisung bedürftiger Schulkinder in 165 Gemeindeschulen (von 192) 7000 Kinder täglich mit Frühstück in den Schulhäusern versorgt worden. Die Kinder erhielten Milch und Schrippen oder Schmalzschnitten bezw. Butterbrote, schwächliche Kinder warme Milch oder Roggenmehlsuppe. Der Preis pro Portion stellte sich auf etwa 5 Pf. Im Anschluß an den Jahresbericht machte der Vorsitzende Mittheilungen über den Stand der Kasse. Die Rechnungen wurden von den Herren Rechtsanwalt Salz und Kaufmann Niekisch geprüft und hierauf dem Kassenführer, Herrn Kaufmann Cichowicz, Entlastung ertheilt. Das Komitee beschloß, die Speisung auch in diesem Winter mit 100 Kindern zu beginnen und diese Zahl je nach Bedürfniß bis auf 150 Kinder zu steigern. Schließlich wurde der bisherige geschäftsführende Ausschuß wiedergewählt, und zwar zum Vorsitzenden Herr Kommerzienrath M. Milch, zum Schriftführer Herr Bürgerschulrektor Franke und zum Kassirer Herr Kaufmann Cichowicz. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

* **Der „Zentral-Verein für Arbeits-Nachweis“** in Berlin erläßt eine dringende Warnung an auswärtige, insbesondere ländliche Arbeiter vor Zuzug nach Berlin. Der vorhandenen mäßigen Nachfrage nach Arbeitskräften könne durch die in Berlin ansässigen arbeitslosen Personen in vollstem Maße genügt werden.

p. **Vom Alten Markt.** Ein schon seit Langem, namentlich für den Wagenverkehr sehr lästiger Uebelstand wird jetzt endlich beseitigt. Der tiefe Rinnstein, der vom Alten Markt nach der Breslauerstraße ging, ist heute zugeschüttet und überpflastert worden. Durch die Kanalisation war derselbe schon längst überflüssig geworden.

r. **Der Wasserstand der Warthe** ist gegenwärtig, da es seit dem 23. v. M. nur an einem Tage, am 3. d. M., geregnet hat, ein verhältnißmäßig noch immer niedriger; er betrug am 31. Oktober 0,50 Meter, ist seitdem auf 0,62 Meter gestiegen, hat sich einige Tage in dieser Höhe erhalten, und ist seit gestern wieder auf 0,60 Meter gefallen.

* **Maul- und Klauenseuche.** Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche in folgenden Ortschaften ausgebrochen: Boguslawki, Borowiec, Brzostkow, Bukowiec, Chlebowo, Chrustowo, Dombrowka gol., Gaj P. B., Glupon, Hermsdorf, Jastrzembnik, Komorze, Alt-Laube, Ligota, Macew, Murzynowo borowe, Nipter, Popowek, Przyborki, Rabowice, Reichenau, Rozbitek, Smirczyn, Stefanowo (Vorwerk), Swiba II, Tadeuszewo, Neu Tuchorze Hld., Uciechowo und Zrenica.

p. **Schmuggel.** Mit dem Dunkelwerden der Tage scheint an unseren Thoren der Fleischschmuggel wieder mehr in Blüthe zu kommen. Tagtäglich kommen Fälle zur Anzeige, bei denen theilweise mit wirklich staunenswerther Raffinirtheit versucht worden ist, die Wild- und Schlachtsteuer zu umgehen Dabei ist es manchmal geradezu unglaublich, was für Personen vielfach beim Schmuggel abgefaßt werden. Es befinden sich darunter Namen, denen man für gewöhnlich derartiges niemals zutrauen würde. Besonders die Warthegegend vom Wilda- bis zum Warthethor scheint in dieser Beziehung sehr bevorzugt zu sein. Man kann nämlich dort, ohne die Wälle zu passiren, durch die Badegasse in die Stadt gelangen und außer diesem Weg soll es dort noch verschiedene andere Schleichpfade geben. Von den Steuerbeamten wird allerdings namentlich in der Nacht sehr scharf aufgepaßt, doch gelingt es nicht immer, der Schmuggler habhaft zu werden, und man erzählt darüber theilweise sehr romantische Geschichten. Aber auch an den Thoren wird es vielfach versucht, die Steuer zu hintergehen. Am Berliner Thor wurde gestern eine Frau abgefaßt, die eine größere Menge Konserven in die Stadt schmuggeln wollte, und von der Wache am Wildathor sind seit dem 1. November jetzt schon fast ein Dutzend Fälle zur Anzeige gebracht worden.

p. **Ueber einen Raubanfall** auf hiesige Fischer bei Puszczykowo wußten vor wenigen Tagen mehrere hiesige Zeitungen zu berichten. Danach sollten dort einige Fischer, die eine Ladung Fische auf der Warthe zum Wochenmarkt nach Posen bringen wollten, von drei unbekannten Männern, die ihnen in einem Kahn aufgelauert hatten, nach kurzer Gegenwehr überwältigt und des größten Theils der Fische beraubt worden sein. Diese schon von vornherein etwas abenteuerlich klingende Erzählung ist, wie wir hören, höchst wahrscheinlich gänzlich erfunden. Es handelt sich bei der ganzen Geschichte um einen Fischergesellen, welcher in der Nacht schwer betrunken von anderen Fischern, in seinem Boot ohne Ruder auf der Warthe treibend, aufgefunden wurde. Um nun seinem Brotherrn gegenüber sich zu rechtfertigen, hat er, wie wohl nicht mit Unrecht vermuthet wird, die wunderbare Erzählung vollständig erfunden. Die eingeleitete Untersuchung hat wenigstens bis jetzt gar keine Anhaltspunkte für dieselbe ergeben.

p. **Die Revisionen der Droguenhandlungen** ist gestern in der Stadt beendigt worden. Es sind dabei nur äußerst wenige Uebertretungen festgestellt worden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

—k. **Grätz,** 10. Nov. [Armenpflege.] Am heutigen Sterbetage des Dr. Mosse wurden die Jahreszinsen des von seinen Söhnen Rudolf und Salomon für die hiesigen Armen gestifteten Kapitels von 10 000 M. vertheilt. — Außerdem erhielten die Armen 50 M., welche für dieselben der nach Berlin verzogene Kaufmann Plasterk zurückgelassen hatte. — Durch die Bemühungen des Herrn Bürgermeister Bäntsch ist in den letzten Jahren überaus viel für die Armenpflege in unserer Stadt geschehen.

g. **Jutroschin,** 11. November. [Jugendliche Diebe. Stadtverordnetenwahl. Jahrmarkt.] Dem Krämer Fasinski im nahen Domaradsitz waren wiederholt Geldbeträge aus der Ladenkasse gestohlen und an einem der letzten Tage sogar 74 M. daraus entwendet worden. Der Bestohlene machte hiervon dem hiesigen Gendarm Baumert Anzeige, welchem es dann auch gelang, die Diebe in den 12 bezw. 14 Jahre alten Arbeitersöhnen Rybak und Maliga zu ermitteln, dieselben gestanden auch ein, Beträge in Höhe von 1 bis 3 M. und darüber gestohlen zu haben. Inzwischen sind die 74 M. im Hausflur des Bestohlenen, wohin die jugendlichen Diebe, wahrscheinlich aus Angst und Furcht, das Geld versteckt hatten, aufgefunden worden. Für das gestohlene Geld hatten sich die hoffnungsvollen Burschen Eßwaaren, Messer ja sogar Schußwaffen gekauft. — Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Kollegium 3 Stadtverordnete aus. Die Neuwahlen finden am 25. d. M. statt. — Da die Maul- und Klauenseuche im benachbarten Militscher Kreise erloschen ist, so darf der auf den 21. d. M. in Prausnitz stattfindende Jahrmarkt mit Viehmarkt abgehalten werden.

a—. **Kriewen,** 11. Nov. [Feuer. Influenza.] Gestern brannte auf der königlichen Domäne Seebrück ein massiver Viehstall bis auf die Umfassungsmauern nieder; zwei Schweine, einem Arbeiter gehörig, wurden ein Raub der Flammen. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet; doch fehlt von dem Thäter jede Spur. Fast alljährlich finden in Seebrück Brände statt, welche auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind; anscheinend ist der Urheber der Brände eine und dieselbe Person. — In hiesiger Gegend ist seit einiger Zeit wieder die Influenza aufgetreten; die Krankheit trug bis jetzt nur einen milden Charakter.

)(**Ostrowo,** 11. Nov. [Marktpreise. Zur Stadtverordnetenwahl Repartition.] Auf dem letzten in hiesiger Stadt abgehaltenen Wochenmarkte, auf dem die Zufuhr an sämmtlichen Getreidearten und sonstigen Bedarfsartikeln eine sehr bedeutende war, bezahlte man 100 Kilogramm Weizen mit 14,50 bis 15 M.. Roggen mit 12,50—13 M., Gerste mit 12,25—12,75 M., Hafer mit 12,50—13 M., Erbsen mit 15–16 M., den Zentner Kartoffeln mit 1,25—1,75 M., den Zentner Heu mit 2,50—2,75 M., M. und Richtstroh mit 1,75—2 M Das Schock Eier wurde mit 3,00—3,20 M. bezahlt. Das Kilogramm Butter kostete 1,80—2,00 M., Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1—1,20 M., Hammelfleisch 1—1,10 M., Kalbfleisch 90 Pf. bis 1 M.; Fische, von denen meist Karpfen aus hiesiger Gegend und Hechte aus Stettin auf den hiesigen Markt gebracht werden, kosteten 75 Pf. pro Pfd.; das Liter Milch bezahlte man mit 12—15 Pf. pro Liter. Magere Gänse waren mit 2,25—3 M. pro Stück, angefütterte Gänse mit 3—4 M. zu haben; Stopfgänse bezahlte man mit 70 Pf. pro Pfd. Enten das Paar mit 2,50—3 M., Hühner mit 75 Pf. bis 1 M. Das Schock Kopfkohl war schon mit 2 M. zu haben. — Von den 18 Stadtverordneten hiesiger Stadt scheiden mit dem Jahresschlusse 6 Mitglieder aus, und zwar von jeder der drei Abtheilungen 2; die ausscheidenden Mitglieder der letzten Abtheilung sind Polen, die übrigen 4 Deutsche. Obwohl die überwiegende Zahl der Bewohner hiesiger Gegend polnischer Zunge sind, so besitzen die Polen im Stadtverordneten-Kollegium doch nur 4 Plätze, während die übrigen 14 Plätze von Deutschen, und zwar 10 von Deutschen evangelischer Konfession und 4 von jüdischen Bürgern eingenommen werden. Die Wahl der sechs Stadtverordneten findet am 30. d. M. statt. — Der Etat der hiesigen jüdischen Gemeinde ist erst jetzt für dieses Jahr entworfen worden. Zur Bestreitung der in demselben angesetzten Ausgaben werden 66⅔ Prozent der veranlagten Einkommensteuer als Korporationsbeitrag von den einzelnen Mitgliedern erhoben werden. Die Schulsteuer beträgt nur 33⅓ Prozent der Einkommen- bezw. Grund- und Gebäudesteuer.

C **Pudewitz,** 11. Nov. [Brandstiftung.] Am 5. Sept. d. J., Vormittags, brannte in dem 4½ Kilometer von hier gelegenen Dorfe Wenglewo ein dem Gutsbesitzer Kostrzewski gehöriger Stall nieder, bald darauf am 20. Sept., früh Morgens, wieder 1 Scheune, 1 Stall und das Wohnhaus des Wirths Wendland. Am 10. d. Mts., Abends kurz vor ¾8 Uhr, stiegen dort abermals Feuersäulen gen Himmel. Diesmal wurde 1 Scheune des Wirths Simon, und 1 Scheune und 1 Stall des Wirths Malkowiak, sowie die darin befindlichen Erntevorräthe ein Raub der Flammen. Die Scheunen hatten Strohdächer, der Stall ein Pappdach. Die angrenzenden Gebäude, mit Pappe gedeckt, konnten gerettet werden, es machte sich aber ein großer Mangel an Wasser zum Löschen fühlbar. Dem Wirth Wendland verbrannten in Simons Stall, einem Scheunenanbau, 3 Schweine im Werthe von 150 Mark. Der Wind trug viele Feuerfunken von den Brandstätten über die katholische Kirche hinweg am schwarzen Himmel in die dunkle, neblige Herbstnacht dahin. Auf den Dächern der Kirche und anderer Gebäude löschten Männer die niederfallenden Funken. Die Leute waren mit ihren Habseligkeiten auf die Dorfstraße geflohen, auf welcher sich Pferde, Kühe und Gänse umhertrieben. Es ist dies der dritte Brand in dem Dorfe seit kurzer Zeit. Um 9 Uhr 10 Minuten erschien der Herr Distrikts-Kommissarius Giernat aus Pudewitz auf der Brandstätte. Die Behörde hat eine Belohnung von 150 Mark Demjenigen ausgesetzt, der den oder die Brandstifter ermittelt.

* **Schneidemühl,** 9. Nov. [Ueber die Säbelaffaire] zwischen Oberstlieutenant Hoffmann und Landrichter Kaeber theilt der „O. L. A.“ jetzt folgendes mit: Der Grund des Konfliktes war eine schwere Beleidigung, die der Landrichter dem Oberstlieutenant zufügte. Es ist indessen unwahr, daß dieser den Beleidiger von hinten angegriffen hat, und es ist ferner unwahr, daß der Landrichter den Säbel des Offiziers unterlaufen und den letzteren gar angefaßt und gestoßen hat. Ebenso unwahr ist es, daß er im Begriff gewesen ist, dem Offizier den Säbel zu entreißen, und schließlich ist es unwahr, daß der Landrichter noch einen Schlag erhielt, als er sich in den Hausflur zurückziehen wollte. Diesen letzten Hieb erhielt er unmittelbar auf eine beleidigende Aeußerung, worauf sich der Offizier entfernte. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange.

√ **Wongrowitz,** 11. Nov. [Feuer. Vom Kirchenbau.] In der Nacht zum 7. November kurz nach Mitternacht brannte auf Rudki Vorwerk, zur Herrschaft Smoguletz gehörig, eine Scheune im Werthe von etwa 7000 M. nieder. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Die hiesige evangelische Kirchengemeindevertretung hat sich in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung in Bezug auf den Erweiterungsbau der hiesigen evangelischen Kirche dahin entschieden, daß die Erweiterung in östlicher Richtung und mit Seitenflügeln stattfinden soll. Der zweite, vom Kultusministerium für kirchliche Angelegenheiten ausgearbeitete und vorgelegte Entwurf wollte die Erweiterung dadurch schaffen, daß sowohl in östlicher, wie in westlicher Richtung ein Anbau vorgenommen und dabei auch der Glockenstuhl verlegt werden sollte. Dieser Erweiterungsbau sollte etwa 6000 M. billiger zu stehen kommen als der erstere, aber trotzdem konnte sich die Kirchengemeindevertretung für denselben nicht erwärmen. Der Erweiterungsbau in östlicher Richtung und mit Seitenflügeln wird ja das Ansehen des Gotteshauses äußerlich auch nicht heben; aber bei der Erweiterung nach beiden Richtungen würde die Kirche eine auffallende Länge erhalten, und dann wohl mehr einem größeren ländlichen Wirthschaftsgebäude gleichen, als einer Kirche, zumal dieselbe nach wie vor ohne Thurm bleiben soll.

* **Bromberg,** 11. Nov. [Revolveraffäre. Gesunkenes Schiff.] Eine Revolveraffäre spielte sich kürzlich in Prinzenthal ab. Wegen eines Sittlichkeitsvergehens war ein Knecht vor einigen Tagen von einem dortigen Einwohner zur Anzeige gebracht worden. Um an dem qu. Mann Rache zu nehmen, lauerte ein Verwandter des Knechts dem Betreffenden auf und feuerte dann hintereinder fünf Revolverschüsse auf ihn ab. Vier Schüsse gingen zum Glück fehl, während eine Kugel den Arm des Angegriffenen — indessen nicht erheblich — verletzte. Gegen den Revolverhelden ist natürlich Strafanzeige erstattet worden. — Gestern Nachmittag fuhr ein vor der ersten Schleuse stehender, schwer mit Ziegeln beladener Kahn auf eine dort zur Einfahrt in die Schleuse ebenfalls harrende Holztafel und erlitt hierbei ein Leck. Dasselbe war so bedeutend, daß das Fahrzeug sich schnell mit Wasser füllte und nach kurzer Zeit sank. Die Leute auf demselben haben nur wenig von ihren Sachen retten können. Das Fahrzeug kam von Fordon. Die Ladung war für einen Bau an der Prinzen- und Viktoriastraßen-Ecke bestimmt. (Ostd. Pr.)

---

* **Thorn,** 10. Nov. [Kleinbahn. Holzverkehr auf der Weichsel.] Das Projekt der Erbauung einer Kleinbahn von Leibitsch über Gremboczyn nach Thorn hat nunmehr, wie die „D. Z.“ erfährt, greifbare Gestalt angenommen. Die Firma Orenstein u. Koppel in Berlin beabsichtigt den Bau dieser von allen Interessenten seit Jahren gewünschten Bahn auszuführen, ein Vertreter der Firma hat sich hier einige Tage aufgehalten und die erforderlichen Erhebungen angestellt. Daß die Anlage sich rentiren wird, liegt außer Zweifel. Die Firma gedenkt schon in nächster Zeit wegen der Konzession vorstellig zu werden. — Der Holzverkehr ist jetzt ein sehr reger, durchschnittlich werden seit einigen Tagen bei Schillno gegen 17 Traften abgefertigt. Die Regierung schenkt diesem Verkehr alles Interesse, die sanitätspolizeiliche Abfertigung an der Grenze vollzieht sich schnell. Für die Untersuchungsstation in Schillno sind jetzt 4 Aerzte gewonnen. Für die Bergung der Traften wird das denkbar Möglichste gethan, gestern holte sogar ein Schraubendampfer aus Danzig eine für dort bestimmte Traft aus Schillno ab. Das Holzgeschäft ist jetzt sehr lebhaft, Preise namentlich für Bauhölzer sind anhaltend steigend, die Nachfrage ist groß.

* **Breslau,** 11. Nov. Zum Brande des Pulverschiffes wird der „Bresl. Ztg.“ aus Ohlau noch geschrieben: Das Unglück geschah etwa 3½ Kilometer unterhalb Ohlaus in der Nähe der Stelle, wo zahlreiche Arbeiter an der Wiederherstellung des beim Januar-Hochwasser zerrissenen städtischen Oderdammes arbeiteten. Das Pulver war in Kisten verpackt, so daß es nicht auf einmal explodirte, vielmehr allmählich eine Reihe von Explosionen stattfand. Die Holztheile von Kisten und Schiff flogen auf beiden Oderufern hunderte von Metern weit, zum Theil bis in das ½ Stunde entfernte Dorf Zedlitz. Die Dammarbeiter mußten sich platt zur Erde werfen und in dieser Lage längere Zeit verharren. Der Brand, der einen schauerlichen Anblick bot, dauerte

---

fest an sich. „Jutta, sei mein, gieb Walter auf, habe den Muth, wahr und ehrlich zu sein. Du weißt nicht, was Du thust, wenn Du Deinem Worte treu bleiben willst; das ist eine mißverstandene Treue, ein Leben der Lüge!“

„Ich werde es durchführen können, ich werde die Kraft dazu haben; trennen müssen wir uns, erwarte keinen anderen Entschluß von mir!“ Sie schlang die Arme um seinen Hals, drückte ihre Lippen auf die seinen und flüsterte leise: „Lebe wohl, lebe wohl, mein Herz bleibt bei Dir!“

Ehe er wußte, wie ihm geschah, war sie in einem Seitenpfade verschwunden.

Einen Augenblick sah er verdutzt um sich, er hoffte, sie würde zurückkommen, dann aber stampfte er mit dem Fuße auf und stieß leise einen Fluch aus.

„Kleine Tugendnarrin! Noch sind wir aber nicht am Ende angelangt, mein mußt Du werden, denn ich brauche Dein Geld. — Ueber das Wie muß ich erst nachdenken. — Uebertriebene Pflichttreue. — Wie heiß sie küssen kann, welch' herrliche Formen hat sie, wie zärtlich lag sie einen Augenblick in meinen Armen. — Armer Walter, so küßt sie Dich nicht. — Sie selbst ist es schon werth, daß man sich um ihren Besitz Mühe giebt.“

„Hugo, Dich treffe ich hier?“ rief Walter erstaunt, als er eilig herankam. Er war länger aufgehalten worden, als er gedacht und wollte rasch Jutta aufsuchen. „Jutta sollte mich hier erwarten, sprachst Du sie?“

„Nein, ich fand die Bank unbesetzt und ruhte mich aus; so lange ich da saß, kam Niemand vorüber. Morgen reise ich also ab, freilich nur bis zu Dressels, aber ich bedauere es, Euer gastliches, gemüthliches Haus verlassen zu müssen. Einmal muß es sein, ich war lange genug Euer Gast.“

„Aber zu meiner Hochzeit kommst Du doch zurück? Ich möchte Dich, als meinen liebsten Freund, dabei nicht missen Ich wundere mich oft, wie es möglich ich, daß ich Dich in der kurzen Zeit so lieb gewonnen habe, Du ruhiger, kalter Mensch.“

Trotz seiner frivolen Ansichten und seinem Egoismus erbebte Hugo doch bei diesen ehrlichen, guten Worten. „Sein bester Freund“, der im Begriff stand, ihm das größte Leid zuzufügen. — Hastig sagte er: „Nein Walter, daraus wird durch das Verschieben Eurer Hochzeit nichts werden. Ich bin in Baden-Baden gebunden.“

„Das wird sich finden, alter Freund, wir wollen noch nicht darüber verhandeln und streiten. Komm, laß uns zur Gesellschaft zurückkehren., ich möchte Jutta suchen.“

Sie gingen zusammen zum Festplatz zurück, nirgends aber war Jutta zu finden, weder im Hause, noch im Parke war sie gesehen worden. Endlich berichtete Fräulein Ladmann, Jutta habe sich in ihr Zimmer zurückgezogen, sie sei müde, sie lasse ihm gute Nacht wünschen. Bald darauf war das Fest abgelaufen, die Gäste weggefahren, Park und Haus still und dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Wir machen unsere Leser auf ein Buch aufmerksam, welches nächster Tage erscheinen wird: Aufstand und Reich des Mahdi im Sudan und meine zehnjährige Gefangenschaft dortselbst. Von Joseph Ohrwalder, apostolischem Missionär. Deutsche Original-Ausgabe, herausgegeben von dem Zweigverein der Leo-Gesellschaft für Tirol und Vorarlberg. Preis M. 4,20, Innsbruck, bei H. Schwick (Carl Rauchs Buchhandlung). Dieses Buch, von dem auch eine englische Ausgabe im Erscheinen begriffen ist, enthält den ersten authentischen, von einem Augen- und Ohrenzeugen niedergeschriebenen Bericht über eines der denkwürdigsten Ereignisse unserer Zeit, dessen Einzelnheiten bisher vor der europäischen Welt wie hinter einem dichten Schleier verborgen lagen; nämlich eine Darstellung des mahdistischen Aufstandes im Sudan gegen die egyptische Herrschaft von seinen Anfängen im Jahre 1882 an, und im Anschluß daran eine ausführliche Geschichte des mahdistischen Staates bis auf unsere Tage. Der Verfasser hat diese greuelvollen zehn Jahre selbst mitdurchlebt, die kriegerischen Ereignisse von El-Obeid und Chartum und Gordons Ende, die Kämpfe von Hunderttausenden, welche der wildeste Fanatismus in Schlacht und Tod trieb; den am 22. Juni 1885 eingetretenen Tod des Mahdi, in dessen Umgebung der Verfasser seit seiner Gefangennahme fast stets gewesen war, und später sämmtliche Ereignisse unter dem Nachfolger des Mahdi, die Kriege mit Abyssinien und Egypten, wie die Vorgänge im Innern des mahdistischen Reiches. Alle diese Thatsachen führt uns der Verfasser in gewissenhafter historischer Darstellung vor Augen und verbindet damit seine und seiner Gefährten Geschichte, eine lange Geschichte voll schwerer Entbehrungen, grausamer körperlicher und geistiger Leiden und getäuschter Hoffnungen.

* Die neuesten Hefte des Frauenblattes „Häuslicher Rathgeber“, Nummer 44 und 45, bieten zahlreiches belehrendes und unterhaltendes Material. Aus dem Inhalte derselben heben wir die Erzählungen „Um Seinetwillen“, „Am Hexensee“, „Die Erste und die Letzte“ und die belehrenden Aufsätze über „Frauenturnen“, „Verhinderung des Haarschwundes“, „Stenographie“ und „Erziehung der Kinder durch Kinder“ hervor. Die illustrirte Beilage „Mode und Handarbeit“ enthält Beschreibungen und Schnittmuster zu den modernsten Kleidern für Frauen und Mädchen, während kleinere Artikel die verschiedensten Fragen aus dem Bereiche der Hauswirthschaft behandeln. (Verleger des Blattes ist R. Schneeweiß in Breslau).

von etwa 11¼ bis 12½ Uhr. Uebrigens war, wie hierdurch richtig gestellt wird, nur die Ladung versichert, das Schiff nicht.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 12. Nov. [Schwurgericht.] In der am 14. November d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Crome beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen folgende Sachen zur Verhandlung: am 14. November gegen den Laufburschen Roman Twardecki, den Arbeiter Johann Smigowski, den Arbeiter Jacob Stroinski, den Arbeiter Franz Luczak, den Anstreicher Stanislaus Sekowski, den Malergehilfen Johann Pralat und den Schlossergesellen Ignatz Niedbalski, sämmtlich aus Posen, wegen Straßenraubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Lehr und die Referendare Adamczewski und Koeppel; am 15. November: gegen den Arbeiter Joseph Wozniak aus Zawory wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger: Referendar Luke; gegen den Häusler Joseph Wegenek und den Wirth Johann Nowak aus Schrotthaus wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger: Referendar Luke und Rechtsanwalt Manheimer.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: 1. Oberlehrer Weskamp aus Rogasen, 2. Rittergutsbesitzer Graf Broel-Plater aus Gora, 3. Rittergutsbesitzer Mathes aus Jankowice, 4. Gutsbesitzer Kloß aus Sarbinowo, 5. Gutspächter Adamczewski aus Brzeznica, 6. Rittergutspächter von Kosinski aus Koszuty, 7. Justizrath Orgler aus Posen, 8. Wasserbauinspektor Thomany aus Posen, 9. Rittergutsbesitzer von Günther aus Grzybno, 10. Regierungsassessor Dr. Haselau aus Posen, 11. Oberamtmann Student aus Albrechthof, 12. Gutsbesitzer Ulrichs aus Zalasewo, 13. Rittergutsbesitzer von Poninski aus Dominowo, 14. Kreisschulinspektor Albrecht aus Pudewitz, 15. Rechtsanwalt Schönlank aus Posen, 16. Rittergutsbesitzer Müller aus Zdziechowice, 17. Gutsbesitzer Hoefer aus Ciesle, 18. Reichsbankkassirer Meyer aus Posen, 19. Rittergutsbesitzer von Trampczynski aus Biernatki, 20. Rittergutsbesitzer Graf Szołdrski aus Zydowo, 21. Kreisschulinspektor und Schulrath Schwalbe aus Posen, 22. Stadtrath und Ingenieur Schweiger aus Posen, 23. Gutsbesitzer Döring aus Lukaszewo, 24. Kaufmann Nazary Kantorowicz aus Posen, 25. Rittergutsbesitzer von Skrzydlewski aus Ocieszyn, 26. Garnisonbauinspektor Bode aus Posen, 27. Regierungsrath Mende aus Posen, 28. Kupferschmiedemeister Mende aus Obornik, 29. Oberpostsekretär Bergmann aus Posen, 30. Gasthofsbesitzer Memelsdorf aus Samter.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Das „Militär-Wochenblatt" bringt eine Zusammenstellung der Theilnahme des Sanitätskorps der Armee an der Bekämpfung der Choleraepidemie, der wir die folgenden Daten entnehmen: Die Hälfte des Sanitätskorps wurde vornehmlich nach zwei Richtungen hin in Anspruch genommen, bei der Behandlung der Cholerakranken und bei der Durchführung von Vorbeugungsmaßregeln. Bei dem schnellen Ausbruch der Seuche in Hamburg fehlte es bekanntlich an Aerzten, Krankenwärtern und namentlich an geeigneten Unterkunftsräumen. Die Armee stellte der Stadt deshalb sechs transportable Militärlazareth-Baracken und 35 Zelte mit sämmtlichen Ausrüstungsgegenständen, Wäsche u. s. w. für 500 Kranke zur Verfügung. Außerdem traten 1 Oberstabsarzt, 4 Stabsärzte, 8 Assistenzärzte und 12 Unterärzte, sowie 38 Lazarethgehülfen und 17 Militärkrankenwärter in den Dienst der Stadt. Zu den Maßnahmen, welche behufs Verhinderung der Weiterverbreitung der Cholera getroffen wurden, nahmen Theil bei dem Reichskommissariat für die Elbe 8 Stabsärzte und 13 Assistenzärzte, für den Rhein 12 Stabsärzte und 9 Assistenzärzte, die Oder 5 Stabsärzte, 3 Assistenzärzte, die Weichsel 4 Stabsärzte und 4 Assistenzärzte. Außerdem fanden hierbei 39 Lazarethgehülfen Verwendung. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamte wurden 4 Stabsärzte überwiesen. Zur Vornahme bakteriologischer Untersuchungen wurden der Stadt Hamburg 2 Assistenzärzte, zur sanitären Ueberwachung der Bahnhöfe 6 einjährig freiwillige Aerzte zur Verfügung gestellt. 1 Stabsarzt fand im Kreise Mayen (Koblenz) Verwendung. Im Ganzen wurden also verwandt: 1 Oberstabsarzt, 38 Stabsärzte, 39 Assistenzärzte, 18 Unterärzte, 78 Lazarethgehülfen und 19 Krankenwärter, zusammen 193 Personen, gewiß eine anerkennenswerthe Leistung des Militärkorps. Von diesem Personal ist Niemand von der Krankheit ergriffen worden, ein Zeichen, daß man sich sehr wohl gegen Ansteckung schützen kann. Im Laufe dieses Herbstes sind außerdem 68 preußische Sanitätsoffiziere zu bakteriologischen Choleraunterſuchungen in Berlin in drei verschiedenen Kursen ausgebildet worden. Was die Choleraerkrankungen in der Armee selbst anbetrifft, so sind solche nur in denjenigen Truppentheilen zu verzeichnen gewesen, die unmittelbar mit Hamburg in Berührung gekommen sind und auch hier sind die Erkrankungen nur sporadisch aufgetreten. So sind in dem Inf.-Regt. Herzog von Holstein, das eine Zeitlang in einer Hamburger Vorstadt im Bürgerquartier einquartiert war, 18 Krankheitsfälle vorgekommen; außerdem nur 2 Fälle bei dem Schleswigschen Feld-Artillerie-Regt. Nr. 9. Von diesen 20 Fällen sind 12 tödtlich verlaufen. In dem Hanseatischen Inf.-Regt. Nr. 76, welches die Kaserne in Hamburg bewohnte, sind keine Krankheitsfälle vorgekommen. Aus diesen Zahlen läßt sich entnehmen, wie sorgfältig die Pflege der Soldaten gewesen ist und wie gewissenhaft die Vorbeugungsmaßregeln in der Armee zur Anwendung kommen.

= **47 gegen 39 Armeekorps.** An eigentlichen Kernformationen, so führt im „Deutschen Wochenbl." der bekannte Militärstatistiker v. Fircks aus, besitzt Rußland 20, Frankreich 19 Armeekorps des stehenden Heeres. Der Zweibund verfügt somit über 39 Armeekorps mit in Summa 88 Infanterie-Divisionen. Da aber Deutschland dagegen 20, Oesterreich-Ungarn 15, Italien 12, der Dreibund somit 47 Armeekorps mit in Summa 100 Infanterie-Divisionen seiner stehenden Heere zählt, so erscheint, so lange die Anzahl der Linien-Armeekorps von einem oder beiden ersteren Staaten nicht beträchtlich vermehrt wird, noch kein genügender Grund vorzuliegen, eine derartige Vermehrung des Heeres, wie die von der deutschen Regierung geplante, mit einem Male in Deutschland durchzuführen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 11. Nov. In hiesigen Nachtkafees finden sich neuerdings häufig Männer an, die mit einem Spazierstocke oder Regenschirme nach Art der Kriminalbeamten versehen sind und auch in ihrem Benehmen zu zeigen suchen, daß sie nicht zu den gewöhnlichen Besuchern zählen. Die Kellner werden sodann durch Fragen nach der Anwesenheit des Wirths oder durch die wie zufällig hingeworfene Erkundigung, ob der „Kollege Krause" oder Müller schon dort gewesen sei, zu der Gegenfrage veranlaßt: „Sie sind wohl ein Beamter der Sittenpolizei?" Darauf erfolgt ein beistimmendes Kopfneigen und die Sache ist gemacht. Der vermeintliche Beamte bestellt sich Getränke, beobachtet den Verkehr und „vergißt" schließlich beim Fortgehen die Bezahlung der Zeche. Obgleich es auf der Hand liegt, daß hier Schwindler ihr Wesen treiben, haben es doch bisher weder Wirthe noch Kellner gewagt, einen solchen Fall zur Feststellung zu bringen.

Der Rechenschaftsbericht des Berliner Hilfskomitees zur Linderung der Hungersnoth in Rußland 1891/92 ist erschienen. Danach ist es dem Komitee gelungen, 264 000 M. für die Nothleidenden zusammenzubringen.

† **Eine besonders für Berlin wichtige Bahnverbindung,** die der Hauptstadt die Schönheiten der märkischen Schweiz erheblich näher rücken wird, ist Berliner Blättern zufolge in der Entstehung begriffen; nämlich eine Verbindung des Bahnhofes Dahmsdorf-Müncheberg mit Buckow, eine Strecke, die bisher durch mühselige Omnibusfahrt zurückgelegt werden mußte. Nach den bisherigen Verhandlungen würde eine Normalspurbahn sich nicht verzinsen, und es ist daher eine Schmalbahn nach dem Kleinbahngesetz ins Auge gefaßt. Die Kosten sind auf 130 000 Mark veranschlagt. Die Mittel sollen durch Aktien aufgebracht werden, deren größerer Theil schon gezeichnet ist, während von dem Kreis und der Provinz noch ein Zuschuß von 40 000 M. erwartet wird. Die Vermessungsarbeiten sind bereits im Gange, und man erwartet, daß der Bau im Frühling beginnen kann. Die Linie wird ihren Weg durch die Waldungen nehmen. Der Bahnhof erhält nach den Vorarbeiten seine Anlage unmittelbar am Eingange von Buckow. Die Einträglichkeit der Bahn dürfte zweifellos sein, da schon jetzt wohl 30,000 Berliner jährlich die märkische Schweiz besuchen. Es wäre jedoch zu wünschen, daß der Vorortsverkehr, der jetzt nur bis Straußberg geht, weiter ausgedehnt wird.

† **Ob die Cholera im Frühjahr wieder auftauchen wird** — diese nicht nur für Rußland wichtige Frage wurde, wie der „B. B.-C." schreibt, unlängst im „Verein russischer Aerzte" zu Petersburg eingehend besprochen. Die Debatten nahmen ihren Ausgang von einem Bericht des Dr. W. N. Ssirotinin, der, gestützt auf die Erfahrungen früherer Epidemien und die Meinung medizinischer Autoritäten, die Ansicht aussprach, daß die Cholera ohne Zweifel den Winter überleben werde. Sie werde ihren akuten Charakter verlieren, die gegenwärtig noch sporadisch auftauchenden Erkrankungen werden ganz verschwinden, allein die Epidemie werde in der Form häufiger Darmkrankheiten fortbestehen und im Frühjahr wieder ihren akuten Charakter annehmen. Dr. Ssirotinin sprach sich daher dafür aus, die sanitäre Kontrolle in Petersburg um nichts während des Winters zu vermindern, mit derselben Strenge alle Magenkranken zu überwachen und selbst in leichteren Fällen die Patienten sofort in die Hospitäler zu schaffen unter gleichzeitiger Desinfektion ihrer Wohnstätten. Die anwesenden Aerzte stimmten im Allgemeinen mit dem Berichterstatter in der Ansicht über die Wiederkehr der Krankheit überein, waren jedoch bezüglich der sanitären Forderungen des Dr. Ssirotinin anderer Meinung. Dr. Netschajeff bemerkte vor Allem, daß die sanitäre Kontrolle in Petersburg durchaus nicht schwächer geworden sei, sondern sogar um fünfzehn bis siebzehn Mann an Personal verstärkt werde. Außerdem werde die Registratur aller verdächtigen Magen- und Darm-Erkrankungen fortgesetzt werden. Dr. Schtscherbak meinte, es könnte durchaus noch nicht mit Sicherheit behauptet werden, daß die Cholera im Frühjahr wiederkehren werde, er hält es jedoch auch für empfehlenswerth auf die Erbschaft, die sie an Darmkrankheiten zu hinterlassen pflegt, besonders Acht zu geben.

† **In Rüdesheim** ist die Weinlese nunmehr beendet. Dieselbe hat, wie dem „Rh. C." von dort geschrieben wird, einen reichlicheren Ertrag geliefert als man erwartet hatte. Besonders waren die jungen Stöcke in den Weinbergen gut behangen. Die meisten Weingutsbesitzer haben sich zu ihrem Vortheile in der Menge getäuscht und mehr in das Faß bekommen, als im letzten Herbste. Die Trauben waren in allen Lagen sehr süß, in den besseren vorzüglichen Berglagen und Rottland sehr saftreich und edelreif. Die Güte der Rieslingtrauben verspricht ganz besonders einen vorzüglichen Wein. Der süße Most geht rasch in Gährung über und der „Federweiße" besitzt die beliebte Bittere, ist sehr alkoholreich und „wirft" leicht, wie er schon bewiesen hat, seinen Mann. Darum Vorsicht! Ein festes Urtheil über den 1892er wird sich erst aussprechen lassen, wenn die Gährung vollständig vorüber ist und der Wein seine Klarheit erlangt hat. Nur so viel kann man wohl jetzt schon behaupten, daß der diesjährige Wein den besseren Jahrgängen sich rühmlichst anreihen wird.

† **Die Regimentstochter** ist nicht lediglich ein Gebilde dichterischer Phantasie, eine Bühnenfigur, sie existirt auch in Wirklichkeit, wie folgende Annonce in der „Warschawskij Dnewnik" beweist: „Der Kommandeur und die Gesellschaft der Offiziere des Keksholm'schen Grenadier-Regiments Kaiser von Oesterreich ersuchen alle Kommandeure und Offiziere, die beim Regiment seit 1878 gedient haben, sich zur Trauung der Tochter des Regiments, Maria Konstantinowna Kemsgolskaja, mit dem Kornet des 33. Dragoner-Regiments Prinz Heinrich von Preußen, Alexander Jossifowitsch Schlemmer, am 4. November d. J., um 7 Uhr Abends, in der Kirche der Warschauer Alexander-Citadelle einzufinden und sich darauf in den Offizierklub des Regiments zu begeben." Diese Tochter des Regiments war einst eine kleine Türkin, die von den russischen Truppen im letzten Kriege in der Nähe des Balkans aufgefunden, später getauft und dann vom genannten Regiment erzogen wurde.

† **Schillers Wallenstein-Trilogie** ist dieser Tage in Basel vollständig an einem Tage aufgeführt worden; die Vorstellung dauerte von 3 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends. Das Wagniß wird von der „N. Zür.-Ztg." als durchaus gelungen bezeichnet; was bisher niemand für möglich gehalten, sei hier zum ersten Male zur That geworden: „Selten haben wir mit solcher athemlosen Spannung im Theater gesessen, selten oder noch nie sind wir in solche Mitleidenschaft gezogen worden, und alle die Zuschauer des besetzten Hauses waren fortwährend in solcher Aufregung erhalten, daß die Stunden unvermerkt vorüberzogen und sie der langen Dauer der Vorstellung gar nicht inne wurden. Eine Ermüdung zu empfinden, hatte Niemand Zeit, denn in zu raschem und gewaltigem Schritte zog die Handlung an unseren Augen vorüber, und dazu ist die Oekonomie des Stückes eine so weise und echt künstlerische, daß abwechselnd stets neue Seiten des Geistes in Anspruch genommen werden."

† **Ein „verborgenes Talent"** wurde kürzlich in einem Theater der Wiener Neustadt entdeckt. Eine Lokalposse, die ohne Verfassernamen eingereicht war, fand sehr beifällige Aufnahme; zum Schlusse der Vorstellung verlangte das Publikum nach dem Verfasser. Der Vorhang ging auf und nieder, aber der Anonymus ließ sich nicht blicken. Doch die Begeisterten klatschten unausgesetzt weiter und riefen gebieterisch: „Er muß heraus! Heraus! Heraus! Heraus!" Endlich trat Ruhe ein, alle Augen waren auf die Bühne gerichtet, und hier wickelte sich nun unter athemloser Spannung ein dunkles Lebewesen aus dem Souffleurkasten heraus. Man sah zuerst zwei Hände, dann einen Kopf und schließlich kroch ein ganzer Mensch auf allen Vieren hervor, schnellte mit einem Ruck in die Höhe, putzte sich die Hosen und machte dann ein Dutzend Knixe vor dem erstaunten Publikum. Es war der Souffleur des Theaters, der sich als Dichter und Komponist der Novität vorstellte. Wohl nie hat ein Verfasser den Ruf „Heraus!" wortgetreuer befolgt, als dieser Dichterkomponist.

† **Seefischerei.** Stockholm, 7. Nov. Von den Fischereigebieten der Westküste gehen die besten Berichte ein über den ungemeinen Reichthum an Fischen, welche sich in diesem Jahre über einen Monat früher auf den Fangstellen zeigen als in andern Jahren. Die Heringsströme stehen ganz stark weit im Gullmarsfiord hinauf, so daß kaum alle Netze hinreichen, sie einzusperren. Die Waare ist groß und schön und bis zu einem Drittheil mit fetten Heringen gemischt. Der Preis war am Sonnabend an der Fangstelle nur 50 Oere per Hectoliter. Doch weiß man nicht recht, wohin mit dem Ueberfluß, da die Salzereien noch nicht in Arbeit und die deutschen Aufkäufer noch nicht angelangt sind, welche sonst etwas Leben in das Geschäft bringen. Da die Spekulation im vorigen Winter die Preise so enorm in die Höhe trieb, haben einige der Salzereien keine besonders guten Geschäfte gemacht und Manche verhalten sich daher in diesem Jahre etwas reservirter, da sie noch mit großen Vorräthen gesalzener Waare von der letzten Saison sitzen. Mit dem frühzeitigen Eintreffen der Heringszüge haben sich auch deren ständige Begleiter, die Walfische und Alken, schon eingefunden, um ihren Antheil an der reichen Beute zu nehmen. Am Sonntag sah man einen sehr großen Wal in der Nähe von Buskär bei Vingasand, wo er beim Tauchen nach den Heringen gewaltig das Wasser peitschte mit seinem mächtigen Schwanze. Niemand kann sich erinnern, daß die Fischzüge so zeitig im Winter hier eingetroffen sind und die Betheiligten sehen mit leicht erklärlicher Ungeduld der Instandsetzung der Schiffe für den Export entgegen, da die eingeschlossenen colossalen Fischmengen bei eintretendem stürmischem Wetter leicht verloren gehen können. Augenblicklich herrscht ruhiges prächtiges Wetter mit klarer Luft aber bedecktem Himmel und + 10 Grad Celsius.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise ziemlich unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 14,40 bis 15,00 bis 15,50 Mark, gelber 13,70—14,50—15,40 Mark, feinste Sorte über Notiz. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,60—13,60—13,80 M., feinster über Notiz. — Gerste mehr angeboten, per 100 Klgr. 11,50—12,50—13,50—15,25 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm neuer 12,70 bis 13,60—13,80 M. — Mais geschäftslos, per 100 Kilo 12,60 bis 13,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 16,00 bis 17,00 M., Viktoria- gesucht, 18,00—19,00—19,50 Mark, Futtererbsen 14,00 bis 15,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 14,00—15,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 Mk. Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Oelsaaten fest. — Schlaglein fest, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps niedriger, per 100 Kilo 21,60—22,40—23,60 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,40—22,15—22,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,00—13,50 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Kleesamen, rother schwaches Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—66 M., weißer feine Qualitäten gefragt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—83 Mk., hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogr. 60—60—70 M. — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogramm 40—50—60 M. — Thymothee höher, per 50 Kilogr. 19—21—24,00 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 00 21,50—22 M., Roggen-Hausbacken 21,25—21,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40—9,80 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Rtr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. November.	Schluß-Kurse.	Not.v.11
Weizen pr. Nov.-Dez.	154 50	153 50
do. April-Mai	156 50	155 50
Roggen pr. Nov.-Dez.	137 75	137 75
do. April-Mai	138 75	139 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not.v.11
do. 70er loko	32 30	32 50
do. 70er November	31 40	31 50
do. 70er Nov.-Dez.	31 40	31 50
do. 70er Dez.-Jan.	31 30	— —
do. 70er April-Mai	32 70	32 90
do. 70er Mai-Juni	33 —	33 20
do. 50er loko	51 90	52 10

		Not.v.11			Not.v.11
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 20	86 10	Poln. 5% Pfdbrf.	64 10	63 60
Konsolid. 4% Anl.	106 90	106 80	do. Liquid.-Pfdrf.	61 20	61 —
do. 3½% „	100 30	100 25	Ungar. 4% Goldr.	95 70	95 50
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	101 75	do. 5% Papierr.	85 40	85 40
Pos. 3½% do.	96 50	96 40	Oestr. Kred.-Akt.	166 90	166 40
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 70	Lombarden	41 20	41 20
Pos. Prov.-Oblig.	95 30	95 40	Disk.-Kommandit	185 40	184 75
Oesterr. Banknoten	170 —	170 05			
do. Silberrente	82 —	82 —	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	201 90	200 80	ziemlich fest		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	99 —	98 70			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 75	70 40	Schwarzkopf	220 50	219 20
Mainz. Ludwhf. do.	112 50	112 40	Dortm. St.-Pr. L. A.	61 50	59 70
Marienb.-Mlaw. do.	60 60	60 50	Gelsenkirch. Kohlen	142 —	140 60
Griech. 4% Goldr.	49 90	49 75	Inowrazl. Steinsalz	36 75	37 70
Italienische Rente	92 30	92 40	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	78 75	78 20	It. Mittelm. E. St. A.	105 20	105 70
Russ. 4% kf. Anl. 1880	96 75	96 60	Schweizer Zentr.	120 80	120 40
do. zw. Orient-Anl.	— —	64 —	Warsch. Wiener	199 50	199 40
Rum. 4% Anl. 1880	82 —	81 70	Berl. Handelsgesell.	136 40	135 75
Serbische R. 1885	76 40	76 30	Deutsche Bank-Akt	160 90	160 50
Türk. 1% konf. Anl.	21 60	21 70	Königs- u. Laurah.	102 90	101 40
Disk. Komm. B. A.	185 40	184 70	Bochumer Gußstahl	123 10	121 25
Pos. Spritfabr. B. A.	79 25	85 —			

Nachbörse: Kredit 166 90, Diskonto-Kommandit 185 40 Russische Noten 202 —.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Cholerafeuche in Hamburg, sowie auf das gänzliche Erlöschen der Cholera in dem zum Hamburgischen Staatsgebiet gehörigen Amt Ritzebüttel mit dem Hauptort Cuxhaven und der Stadt Bergedorf, werden auf Weisung der zuständigen Herren Minister hierdurch die Polizeiverordnungen vom 12. September d. Js. (Extrablatt zum Regierungs-Amtsblatt vom 12. September d. Js.) betreffend:

1) das Ein- und Durchfuhrverbot gebrauchter Leib- und Bettwäsche ꝛc. Nr. 1155/92 I. D. C. I. Ang.,
2) die Meldepflicht der aus dem Hamburgischen Staatsgebiet kommenden Personen, Nr. 1155/92 I. D. C. II. Ang., 16289

aufgehoben.

Posen, den 10. November 1892.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
Himly.

Aufgebot.

Auf den Antrag der nachbenannten Grundstücks-Eigenthümer werden aufgeboten:

a) auf den Antrag des **Stanislaus Ofierski** die im Grundbuch von Posen Vorstadt Wallischei Blatt 76 (übertragen von Blatt 75) in Abth. III unter Nr. 16 eingetragene Post von
„1333 Thalern 8 Groschen oder 8000 Floren polnisch als ein dem **Johann Brzyzowski** mit 5 Prozent jährlich zu verzinsendes Darlehn ex consensu der Wiemann'schen Eheleute vom 23. November 1798"
b) p. p.
c) auf den Antrag des Kaufmanns **Ephraim Danziger** in Posen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Placzek** in Posen, die im Grundbuch von Posen Altstadt auf Blatt 47 in Abth. III eingetragenen Posten folgenden Inhalts.
Nr. 4.
11 Thaler 23 Ggr. oder 71 Floren 23 Ggr. polnisch für die sogenannte **Suralkowski**'sche Stiftung a $3^1/_2$ Prozent jährlichen Zinsen, welche Besitzer unterm 16. November 1797 selbst zum Protokoll angegeben und in deren Eintragung er gewilligt hat. Eingetragen ex decr. vom 31. März 1798.
Nr. 8.
666 Thaler 16 Groschen in grobem Courant, worüber der Eigenthümer **Josef von Bialkowski** unterm 2. August 1799 eine Schuldverschreibung ausgestellt, darin versprochen hat das Kapital nach einer vorgängigen halbjährigen Aufkündigung zurückzuzahlen, und statt der Verzinsung dem Gläubiger im ersten Stockwerk die Bewohnung einer Stube und Alkoven, einer Mittelstube, Küche und eines Abtritts nebst Stall und Ort zu einem Wagen überlassen hat, für den ehemaligen polnischen Rittmeister **Josef von Grodzicki**. Intabulirt auf das Gesuch des Debitoris vom 16. August 1799 ad mandatum vom 24. August 1799.

Alle diese Posten sind angeblich getilgt und sollen gelöscht werden. Die eingetragenen Gläubiger bezw. Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten spätestens im Aufgebotstermine 15000

den 3. März 1893,
Vormittags 12 Uhr.

bei dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen und die Posten im Grundbuche werden gelöscht werden.

Posen, den 10. Oktober 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Pferde-Verkauf.

Montag, den 14. November, Vorm. 10 Uhr, wird auf dem Stallhofe des neuen Trainkasernements bei Bartholdshof 1 ausrangirtes Dienstpferd meistbietend verkauft 16250

Train-Bataillon 5.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Die in der **Elkeles**'schen **Leih-Anstalt** hier, Wienerstr. 7, unter Nr. 24 000 bis 25 400 inkl. niedergelegten Pfänder, bestehend aus: **diversen Gold- und Silbersachen, gold. und silbernen Uhren ꝛc. ꝛc.,** welche nach der Fälligkeit des Darlehns weder verlängert, noch bis zur Ertheilung des Zuschlags von den Pfandgebern eingelöst sind, werde ich öffentlich am 16280

Freitag, den 9. Dezbr. 1892,
von Vormittags 9 Uhr an in dem **Geschäfts-Lokal der Anstalt: Wienerstraße Nr. 7, parterre,** meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Es werden daher alle Diejenigen, welche unter **obigen** Nummern Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder spätestens **vor** erfolgtem Auktionszuschlage einzulösen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren und **der etwaige Ueberschuß,** wenn Erhebung desselben Seitens des Pfandschuldners nicht innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Versteigerung an, im obigen Leihinstitut erfolgt ist, **bei der hiesigen Ortsarmenkasse hinterlegt wird.**

Posen, den 13. November 1892.
Otto, Gerichts-Vollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Hypotheken

pupillarisch sicher auf Ackersicherheit, theils erststellig, theils hinter Posener Landschaft von 10 000, 8000, 6000, 4000, 3000 sind mit selbstschuldnerischer Bürgschaft eines wohlsituirten Kaufmannes zu begeben. 16242

Reflektanten wollen Adresse unter **C. 200** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Auf dem **Dom. Markowice** bei Pierzchno stehen zum Verkauf **17 Kühe** und **20 Stück Jungvieh.** 16269

Kanoldt's Tamarinden Likör
erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden,** Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.

Ein eleganter
Hotelomnibus
ist billig zu verkaufen.
Näheres bei 16292
Ueberscheer,
Lissa i. P

Einige Tausend 16247
Champagnerflaschen
sind billig abzugeben bei
F. Bremer.
(Mylius Hotel.)

Ansiedelung.

Von der **Besitzung des Herrn Priemer in Pinne** sind noch ca. **40 Morgen Acker und Wiese** im Ganzen oder in Parzellen, auf Wunsch gegen Rente zu verkaufen.

Hierzu wird Termin angesetzt

Freitag, den 18. November, von 9 Uhr ab,
in **Pinne** an Ort und Stelle. 16294

Näheres: **Posen im Bureau, Friedrichstr. 27 I.**

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut
der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem
Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Billigste u. beste Bezugsquelle für
Herren- und Knaben-garderoben
S. Hoffmann jun.
Markt 48.

Bestellungen nach Maaß werden in meinem Atelier unter Garantie des **guten Sitzes prompt u. sauber** ausgeführt. 16276
Tricot-Jackets für Herren, **Trikot-Anzüge** für Knaben in größter Auswahl.

Junge Erlenpflanzbäumchen,
3—4 Meter hoch, sind mit 50 Pf. per Stück beim Schulzen **Bohn,** Naramowice b. P. zu haben.

Ern. Stein's **Medicinal-Tokayer u. Meneser Ausbruch**
von ärztlichen Autoritäten für Blutarme und Bleichsüchtige bestens empfohlen **garantirt rein und echt.** Infolge billiger Preise auch für **Dessert- u. Tischweine** geeignet.
In Posen zu haben bei:
Frenzel & Co., Markt 56.
Rud. Chaym, Alter Markt 38/39, **Robert Fabian,** Halbdorfstr. 39, **M. Pursch,** Victoria-Droguerie, Wilhelmsplatz 14, **S. Samter jr.,** Wilhelmsstr. 11, **R. Schneider,** Wallischei 76, **A. Walczynski,** Friedrichstr. 29.

Schutzmarke.

Prima neue helle Wall- und Lambertsnüsse, sackweise und ausgewogen, hat billig abzugeben 16286
Michaelis Reich, Bronkerstr.

Walther's 16290
Hustenstiller,
bewährtes Hausmittel.
In Packeten à **25** u. **50** Pf. bei **Paul Wolff.**

Vaselin-Olivenölseife
billiger und größer als **Döhringsseife** à **Stück 30 Pf.** empfiehlt einer besonderen Beachtung. 16271
Otto Muthschall.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30. 50 u. 80 Pf. bei
Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl.

Cigarettthülsen,
patentirt, ohne jeglichen Klebstoff mechanisch aus feinstem französischen Velin und Mais-Papier hergestellt, liefern an Cigarettenfabrikanten in jeden Posten, Grösse und Stärke, mit u. ohne Golddruck, prompt u. billig
Fernbach & Meyer, Berlin, Brunnenstr 139.

Für Wild u. Geflügel
erzielt **höchste Preise**
bei coul. Bedienung und prompter Abrechnung Heinr. Hey. Ia Referenzen. **Altona-Hamburg.** Konzess. Auktionator für Lebensmittel. 16236

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 12236
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Linnemann's Damenfrisirsalon und Atelier aller Haararbeit ist St. Martin 34, II.
Um gütigen Zuspruch bittet
B. Linnemann.

Mein Damenfrisirsalon
in Firma **Linnemann,** Inhaberin
Anna Kucknack,
bef. s. nach wie vor Wilhelmspl. 10, I.

Suche für meine **Dampfbrauerei** einen tüchtigen Fachmann als 16158
Kompagnon
mit einer Einlage von 20 bis 25 000 M. event. einen Käufer.
Offerten bitte unter J. R. 68 an die Exped. dieses Blattes.

Für ausrangirte Pferde und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Gustav Weidemann, Posen,
Alter Markt 88,
Manufactur-, Modewaaren-, Teppich-Geschäft, Jupon Fabrik.
Fertige Unterkleider und Blousen.

Br. Flanell-Röcke
aus bestem Material, St. 2 M.

Filz-Unterröcke
in allen Farben mit Plissée und desgl. mit Sammet- und Posamenten-Besatz, St. 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 6,75 und 7,50 M.

Taillen
aus reinwollenem Croisé, Stück 3,75 M.

Ruff. Blousen
aus reinwoll. Tuch mit schrägem Schluß, sehr elegant, Stück 6,50 M., mit grauem Krimmerbesatz, Stück 9,00 M.

Gloria- u. Seidenröcke mit Lamafutter, St. 6,75, 8 u. 12 M.
Schirme, Kinderkleider, Herren-Westen in großer Auswahl.
Ein Posten **Tischzeuge** und glatt weiße **Leinen** zu Leibwäsche außerordentlich billig. 16214

Soeben erschien in unserem Verlage:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.
Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Mieths-Gesuche.

Breitestraße 15 eine Parterrewohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller zu vermiethen. 16267

Ein elegant möblirtes Zimmer ist Paulistr. 4 zu verm. Näh. das. III. Et. rechts. 16258

1 gr. gut möbl. 2fenstr. Zimmer (in der Nähe d. Gerichts) ist sof. zu verm. Kl. Gerberstr. 14, I.

2. Zim., Küche m. Wasserl. u. Bäckerei sof. z. verm. Näh. Breitestr. 13, I.

E. möbl. Z. sof. z. verm. m. Kost Gr. Gerberstraße 36, III. r.

Grabenstr. 7
ist an der Straßenfront, neu renovirt, e. Wohnung im 2. Stock bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Nebengelaß, ebenso ein großer Lagerkeller und ein an der Straße gelegener Platz sofort zu vermiethen 16253

Möbl. Zimmer,
sep. Eing., auf Wunsch m. Kabinet, ist z. v. Sandstr. 2, Hof part.

Ein eleg. möbl. Part.-Zimmer mit sep. Ein., vornheraus, Pianinobenutzung, sof. billig zu vermiethen. Zu erfr. Büttelstraße 18 im Laden. 16256

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I. r. 16165

2 eleg. möbl. Zimmer mit besonderem Eing. sind zu verm. Ritterstr. 32 part. 16252

Sandstraße 8
kleine saubere Wohnungen von 1 u. 2 Zimmern mit Küche und Nebengelaß, für 50, 70 und 85 Thaler sofort zu vermiethen
16211 **Bittner, part.**

Ein **Laden** mit Wohnung z. v. **Schützenstr. 26.** 16287

Stellen-Angebote.

Haushälter
gesucht Kl. Gerberstr. 10/11.

Ein unverh. evang. **Inspektor,** polnisch sprechend, nur mit guten Zeugn. versehen, zum 1. Jan. ges. Gehalt 450 M., fr. Station exl. Wäsche. Meld. an d. Exp. d. Ztg. unter **C. D.** z. richten. 16179

Geübte Stickerinnen
für Hemdenträger finden dauernde Beschäftigung bei
S. David in Thorn,
Wäschefabrik.
Probearbeit mit Preisangabe erbeten. 16239

Ich suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren 16237
gewandten Schreiber.
Rogasen, den 11. Nov. 1892.
Cohn,
Rechtsanwalt u. Notar.

Junger Schriftsetzer
für glatten Satz bei bescheid. Anspr. sofort verlangt. Meld. unter „Setzer" postl. Schmiegel erbeten. Gehaltsford. ꝛc. 16240

Buchdruckerlehrling
zur gründl. Ausbildung als Drucker und Setzer bei freier Station sof. od. später verlangt. Meldungen an Allgemeinen Anzeiger, Schmiegel. 16241

Ein junger Lagerist,
der mit Comptoirarbeiten vertraut, findet dauernde Stellung.
Marcus Badt,
Gr. Gerberstr. 33,
Zucker- u. Vorkosthandlung en gros

Stellen-Gesuche.

Ein tücht. erfahr. 16231
Zieglermeister,
von Jugend auf beim Fach, welcher mit Dampfpresse auch mit der Hand zu arbeiten versteht, mit Ring- und Feldöfen Bescheid weiß, sucht, da mein Herr die Pachtung aufgiebt, zum 1. April 1893 Stellung auf Akkord, eventl. früher. **A. Kropf,** Lipin b. Margonin.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt der Prov. Posen, wo Gymnasium, Gericht und höhere Töchterschule sich befindet, ist eine gut eingeführte

Conditorei

mit oder auch ohne Grundstück, am Markte gelegen, mit einem jährlichen Umsatz von 17—18 000 M., anderweitiger Unternehmungen halber sehr billig zu verkaufen. Gefällige Offerten werden unt. „Conditorei" postlagernd Posen erbeten. 16140

Hausverkauf.

Mein am Markte hierselbst gelegenes Haus, in welchem bereits Bäckerei betrieben wurde, bin ich Willens wegen Todesfalles aus freier Hand zu verkaufen. 16201

Wittwe Ida Mrugalski in Jutroschin.

Ein kleines Grundstück,

in der Nähe des Alten Marktes belegen, das sehr gute Zinsen bringt, ist billig zu verkaufen. Anzahlung gering. Näheres bei J. Landmann, Bronkerstr. 19.

Brotstelle.

Ein gut eingef. Getreide- und Futtergesch. m. Speichergrundst. ist m. 6000 M. Anzahlung sof. z. übernehmen. Wo? Exped. dieser Zeitung. 15859

Parzellirung.

Ein christlicher Capitalist, welcher bereits mit dem größten Erfolge dismembrirt hat, empfiehlt sich Besitzern geeigneter Grundstücke zur Ausführung von Parzellirungen. Gefl. Offert. unt. O. H. an die Exped. d. Ztg. erbeten. 15155

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 16262
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Ia Anthracit-Kohlen

für **Junker & Ruh, „Helios"** u. andere eiserne Oefen empfehlen in plombirten Säcken à 100 Pfd.

Gruhl & Balogh,
Vor dem Berliner Thor.
Kohlen- u. Holzgeschäft.

Laubsägerei- und Kerbschnitzereiarbeit 16001
angenehme u. nützl. Beschäftigung für Jung und Alt. Katalog mit über 150 Abbild. über sämmtl. Werkz., Laubsäg.-Masch., Materialien, Vorlagen 2c. 2c. grat. u. franko. **J. Brendel, Maxdorf (Pfalz).**

Max Cohn jr., Posen,
Markt 67.
hält sein Atelier für elegante
Herren-Garderobe
nach wie vor zu ermäßigten Preisen angelegentlichst empfohlen.
25 jähriges Renommé.
Max Cohn jr., Posen,
Markt 67. 16184

Echte frische **Sprott,** ½ Kisten Postcollo fette c. 600 St. 3 M.; ¼ K. 1½ M., größte ca. 250—350 St. 3½—5 M., ½ K. 2½ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1½—2 M. 13715
Neuer **Caviar** extrafl. Ural- perlig. Pfd. 3½ M., 8 Pfd. 27 M. Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. Gelée-heringe, ff. Postdose 3 M. Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M. **Weiße Klippfische,** 10 Pfd. M 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.** (Holst.)

B. Szuminska,

Wilhelmsplatz Nr. 3, I. Etage,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in echt englischen **Wollstoffen, Seide, Sammet** und **Peluche,** die neuesten **Pariser Tülle, Gaze, Stickereien** zu **Ball-Toiletten,** ferner **Hüte, Schleier, Blumen, Bänder, Federn** und hochelegante originelle **Fächer,** sowie auch die besten allbekannten **Corsets.**
16030

Mäntel, Rotunden, Pelzbezüge, Sortie de bal, Gesellschafts-Toiletten in eleganter **Seide** von 120 M. an. Ich bemerke noch, daß ich eine tüchtige Kraft für mein Haus gewonnen habe, welche in englischer und französischer Art meisterhafte Ausführungen liefert und meine hochgeehrte Kundschaft in jeder Hinsicht befriedigen wird.

Eugen Werner,
Special-Geschäft für Tapisserie,
gegründet 1840.
Posen, Wilhelmstraße 11,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager **mustergiltiger Stickereien und Neuheiten**
zu billigen Preisen. 16129



Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher in allen feineren **Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.**
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt, Thür.; Wien, I. Nibelungeng. 4; Olten usw.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, Breslau, Köln, Leipzig, Hamburg. 2210 — installirten bereits — 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen.

Große Gewinne ohne Risiko.

Planmässige Gewinne:

1	Mal Frs.	2,000,000
5	„ „	1,000,000
1	„ „	500,000
5	„ „	400,000
6	„ „	200,000
79	„ „	100,000
59	„ „	50,000
55	„ „	30,000
24	„ „	25,000

2c. 2c. bis Frs. 100.—
Zahlbar in Gold.

Capital-Anlage mit hoher Gewinnchance sind Stadt Barletta Frs. 100 Loose, mit welchen die nebenstehenden Gewinne planmäßig erzielt werden. — **Keine Nieten, nur Gewinne, da jedes Loos mit wenigstens Frs. 100.— ausgelooft wird.** Diese Loose sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen und überall erlaubt. — Vier Ziehungen im Jahr. **Nächste Ziehung am 20. November.** — Ich verkaufe diese **Barletta-Loose** gegen Einsendung oder Nachnahme zu M. 58.— pr. Stück oder gegen 11 Monatsraten à M. 6.—, mit **sofortigem Anrecht auf jeden Treffer.** — Ziehungspläne kostenfrei, Listen nach jeder Ziehung. 16054

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft Frankfurt a. M. 24

Prima
Süßrahm-Tafel-Margarine
täglich frisch
in anerkannt guter Qualität offerirt zu billigsten Concurrenz-Fabrik-Preisen 15922
Erste Danziger Margarine-Fabrik
Saikowski & Danziger,
Danzig.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir in der Lage sind, täglich frische Waare zum Versandt zu bringen.

Tüchtige Agenten gesucht.



Bierdruckapparate

mit autom. Reduzirventil und Kontrollhähnen in allen Größen liefert
10319 **Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.**
Empfehle **flüssige Kohlensäure.**

Weseler u. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehungen bestimmt: 17. November 1892, 12. Dezember 1892
Haupt-Gewinne: 100 000, 90 000
50 000, 40 000, 25 000, 15,000 M. etc. baar.
Loose à 3 M., 10 St. beider Lotterien sortirt 29 M.
Halbe Loose à 1,75 — 10 Stück auch sortirt 16,50 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft
BERLIN W., Oberwallstrasse 16a.
An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten unter coulantester Berechnung. 15497

Goldene Medaille Halle 1881. — Goldene Medaille Leipzig 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee
Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.
Malz mit Kaffee-Geschmack.



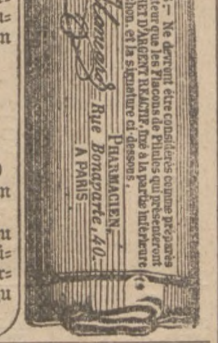
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt
C. KESSELER Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32

Nächste Geld-Lotterien
Rothe Kreuz 100 000, 50 000, 25 000 Mark.
Weseler 90 000, 40 000, 10 000 Mark.
Kölner Dombau 75 000, 30 000, 15 000 Mark.
Loose à 3 M., 10 Stück 29 M. sortirt.
¹/₁ 1 M., ¹/₂ 50 Pf., ¹¹/₁ 10 Pf., ¹¹/₂₀ 1 M.
Höchster Rabatt ¹⁰/₈ **8 M.** ¹⁰/₁₀ **4,50 M.** ¹⁰/₈₀ **5 M.**
empfiehlt und versendet 15865
Paul Bischoff, Berlin, Münzstr. 25.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Nur baare Geldgew. — Nur baare Geldgew.

Garantirt reine CHOCOLADE OSWALD PÜSCHEL BRESLAU Pfund 1 bis 4 M.

Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen.
Frankfurt am Main
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!
Bureau in Posen: Friedrichstr. 31.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. 380 M. an.
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4 wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Reise-Koffer von 2 Mark an empfiehlt in dauerhafter Waare
12688 **Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 13344
Rothen Apotheke, Markt 37.

Gummi-Artikel
Pariser Neuheiten für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste gratis u. diskret. **W. Mähler, Leipzig 7.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 14898
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Gegen Einsendung von
50 Mark
liefere ich eine prachtvolle **Nähmaschine** für Familien, versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit. Ich leiste Garantie für Leistungsfähigkeit. 16188
Glogauer Nähmaschinenfabrik, A. Schmolke, Groß-Glogau.

Neue Pianinos 350 Mk.,
neu, kreuzsaitig, stärkste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhafte, Eisenbein-claviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.
L. Trautwein'sche Piano-fortefabrik.
Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

Meiner geehrten Kundschaft ergebenst zur Nachricht, daß ich von jetzt ab, **außer allen anderen Brennmaterialien,** auch allervorzüglichste, absolut rauchlose Englische (Big Vein)

Anthracite Kohle

führe, welche besonders für **amerikanische Regulir-öfen**, aller Systeme, geeignet ist. **Anthracite Kohle** übertrifft jede andere Kohle bedeutend an Heizkraft, brennt außerordentlich sparsam und hat den Vorzug, daß die Verbrennung rauchlos und fast ohne Rückstand vor sich geht. 15893

Anthracite Kohle ist ein Ersatz für Coke, den sie sowohl in Brennkraft als auch in wirthschaftlichem Effect bei Weitem übertrifft.

Carl Hartwig, Posen,

Kohlen en gros- u. en detail-Geschäft.

Gegründet 1858.

J. Neuhusen's Billard-Fabrik, Berlin SW.,

empfiehlt ihre anerkannt **soliden und besten Billards.** Preisgekrönt auf allen größeren National- und Internationalen Ausstellungen; **(London: Ehrendiplom I. Kl.; Brüssel: Goldene Medaille; Münchener Kunstgewerbe-Ausstellung: Ehrendiplom u. s. w.)**



Tisch-Billards mit Hebelstellung, sinnreichster und einzig bewährter Mechanismus in größter Auswahl. **Banden** neuesten Systems und überraschend präcisesten Abschlags bei **10jähriger Garantie.** Hunderte von Anerkennungsschreiben hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslands. Neuestes und höchstinteressantes Gesellschaftsspiel auf dem Billard: **Jeu de baraque!** 13207

Fernere Neuheit:

Neuhusen's Universal-Spieltisch! (Gesetzlich geschützt durch das Kaiserl. Patentamt u. Nr. 4520).

Prospekte und illustrirte Kataloge gratis.

Vertreter:

S. Kronthal & Söhne, Posen, Wilhelmsplatz 7.



Mühlhäuser Erzeugnisse

in Damentuchen, Cheviots, Beige, rein wollene Lamas, vorzügliche Qualitäten, Doppelbreite Mtr. 50—125—300 Pf. in einfarbig, gestreift, karrirt 2c., im Einzelnen zu Fabrikpreisen, Muster überallhin franco. Versandt per Nachnahme. 10494

Carl Adolf Weymar,

Erstes Versandthaus Mühlhausen i. Thür.

Fabrikkartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen

Eduard Weinhagen, Posen. 14761

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen der Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.

Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt **17. November.**

Ganze Originalloose zu 3 Mark

(amtliche Gewinnliste und Porto 30 Pf.) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme 15305

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, **Lübeck.**

	M.		
	M.	90000	= 90000
	„	40000	= 40000
	„	10000	= 10000
	„	7300	= 7300
2 à	„	5000	= 10000
4 à	„	3000	= 12000
8 à	„	2000	= 16000
10 à	„	1000	= 10000
20 à	„	500	= 10000
40 à	„	300	= 12000

u. s. w. u. s. w.

Mondamin Brown&Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15366

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen. Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15365

Deutsche Schaumweine, Mosel-, Rheinweine, Bordeaux-, Burgunder,

rothe ungarische u. span. Weine

empfehlen sehr preiswerth

Die Wein-Grosshandlung

Gebr. Andersch, Markt 50. 15583

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543

ist echt.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dam. bess. St. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke w. Berlin, Wilhelmst. 122a. II. Spr. v. 2—6.

Das gelesenste und verbreitetste Organ in den Städten Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe und Tütz

ist die im größten Zeitungsformate erscheinende

Schönlanker Zeitung.

Abonnementspreis pro Vierteljahr $1\frac{1}{4}$ M.

Inserate erzielen durch die Schönlanker Zeitung in Folge der großen Verbreitung den denkbar besten Erfolg 5422

Gichtleidenden können die **Antiarthrinpillen** und **Fluid** der **Sternapotheke Kempten** nicht genug empfohlen werden. Von allen Seiten rühmt man die vorzügliche Wirkung. So berichtet Herr G. Rödel, Schieferdecker, Passau: 15887

Ihre Antiarthrinpillen leisten mir gegen alle anderen erfolglosen Anpreisungsmittel die **vorzüglichsten Dienste** und spreche ich Ihnen dafür meinen besten Dank aus. Ich kann Ihr Präparat jedem Gichtleidenden aufs Beste empfehlen.

Erhältlich sind diese Präparate zum Detailpreise von Mk. 4.— für die Pillen und Mk. 2,50 für das Fluid, hinreichend für längeren Gebrauch nur in den Apotheken. In Posen in der Adler-Apotheke, Wallischei-Apotheke und bei Herrn Apotheker **Meusel.**

Prämiirt: Düsseldorf 1880. Amsterdam 1883

Fabrik patentirter konischer

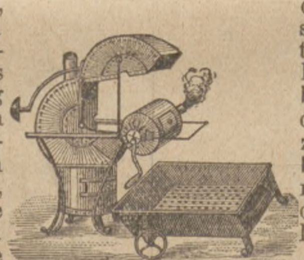
Kaffeebrenner

Prämiirt: Görlitz 1885. Köln 1889.

15541 von 10—100 Kilo,

für **Kaffee, Zuckerkaffee, Cichorien, Getreide, Malz, Cacao etc.,** neuester, zweckmässigster und einfachster Construktion.

Vorzüge: Egales, schnelles Brennen b. geringem Kohlenverbrauch, leichtes Handhaben, wenig Raum. Bei meinem Kaffeebrenner genügt ein Ziehen an der Vorderstange, worauf die Klappe sich öffnet, steigt u. die Trommel ohne jede Nachhilfe aus



dem Feuergehäuse selbstthätig hervortritt. Der Kaffee etc. kann zu jeder Zeit beobachtet werden, ohne die Drehung zu unterbrechen — **Prospecte** mit zahlreichen Zeugnissen des In- und Auslandes gratis.

Agenten gesucht.

Aug. Schlieker, Kaldenkirchen (Rheinland).

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit **2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5. Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Miethς-Gesuche.

Laden mit Schaufenster

billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Schuhmacherstr 12 ist e. Wohn. zu 3 Z., Nebengel., p. sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., v. sofort zu verm

Bergstr. 12a I. Et. sof. zu verm. herrsch Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., III. Et. per 1. April 6 Zimm., Badezimm. 2c. Näh. 12b p. r. 9451

St. Martin 34 sind im I. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 12834

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten Deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. 414

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Lerche, Posen, Victoriastraße 20.

Altersversorgung, Kinderaussteuer, Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden 444

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2 und folgendem Vertreter:

Adolf Fenner in Posen, Bismarckstr. 3.

A. Schoeneich

(Amanda Oehmig), 16144

Tapisserie-Manufactur, Friedrichstr. 28,

empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** ihr reich assortirtes Lager in angefangenen und fertigen Stickereien, garnirten Gegenständen, Körben, Ledersachen u. a. m. in modernster und geschmackvollster Ausführung.

Agentur für W. Spindler, Berlin. Färberei und Waschanstalt.

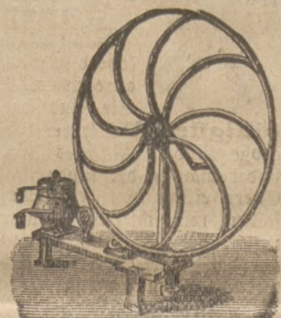
(Thee-Ernte 1892/1893.) 16130

Das Thee-Einfuhr-Geschäft

von **Onno Behrends** in **Norden** (Ostfriesland) empfiehlt seinen auch in Posen und Provinz beliebten und anerkannt vorzüglichen **Thee!** Verpackung in luftdicht. eleganten Kartons mit ½ und ¼ Pfund netto Inhalt, von 2 bis 6 M. pro Pfund.

Alleiniger Verkauf zu Originalpreisen bei

Eugen Werner in Posen, Wilhelmstraße 11.



Beste und Einfachste Milch-Hand-Centrifuge der Gegenwart. „Die Geräuschlose"

Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen und Zeugnisse gratis und franco. 11951

Die Vertreter für die Provinz Posen:

Gebrüder Lesser, Posen, jetzt Ritterstraße 16, **vier Häuser weiter von unserem früheren Lager.**

Per bald oder per 1. Januar 1893

ist **Viktoriastr. Nr. 8 parterre** eine Wohnung, bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, welche sich auch zum **Comptoir** gut eignet, zu vermiethen. 15906

Stellen-Angebote.

Einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 16057

Bureaugehilfen

sucht zum sofortigen Antritt

Weiss, Rechtsanwalt und Notar, **Schroda.**

Eine tüchtige Wirthin

wird für ein größeres Dominium zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter Chiffre **M. B.** Bleschen postlagernd. 16125

Für mein **Leinen-, Tuch-, Modewaaren- u. Konfektionsgeschäft** suche ich **zum sofortigen Antritt** einen **tüchtigen, selbständigen**

Verkäufer,

christlicher Confession, der der **polnischen Sprache** vollständig mächtig und eventuell auch für das Reisegeschäft geeignet sein muß. **Sofortige Meldungen** nebst Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station werden berücksichtigt. 16181

Ernst Beesel, Mewe, Westpreußen.

Für mein Colonial-Engros-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling.

6196 **Max Kra[illegible]**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit genügenden Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Geschäft als

Lehrling

Stellung. 16141

J. Themal, Gnesen, Weißw.-, Galant- u. Kurzwaarenhandlung.

Ein solider

junger Mann,

tüchtiger Destillateur (Christ), mit schöner Handschrift, welcher mit der Buchführung vollständig vertraut ist, **per 1. Januar k. J** zu engagiren gesucht. 16205

Meldungen nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter C. L. in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Specialität.

Echte Salzwedel. Baumkuchen

in vielf. anerk. hochf. Qualität vers. n. a. Ländern die Salzwedeler Baumkuchenfabrik von **Herm. Kaue, Stendal.**

Neunaugen

versendet zu billigsten Preisen in vorzüglicher Güte, ebenso Rauchaal 9 Pfd. fr. unt. Nachn für 10,20 M. Es bittet um geschätzte Aufträge 16139

R. Abel's Wwe., Memel.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.